

GEMEINDE BERINGEN

FREIRAUMKONZEPT

27. FEBRUAR 2017



AUFTRAGGEBER

Gemeinderat Beringen

BEARBEITUNG

Elena Ackermann, Regionaler Naturpark Schaffhausen

STAND

27. Februar 2017

BILDNACHWEIS TITELBILD

Gemeinde Beringen, Hansruedi Schuler

INHALT

1	EINLEITUNG	5
	1.1 ANLASS	5
	1.2 VERBINDLICHKEIT	5
2	BEDEUTUNG VON FREIRAUM	6
	2.1 WAS IST FREIRAUM? (FUNKTION)	6
	2.2 WIESO BRAUCHT ES FREIRAUM? (NUTZEN)	8
3	ANALYSE	9
	3.1 GRUNDLAGEN	9
	3.2 LAUFENDE PLANUNGEN	9
	3.3 FREIRÄUME IN DER GEMEINDE BERINGEN	11
	3.4 STELLENWERTE DER FREIRÄUME IN BERINGEN	12
	3.5 WAS FEHLT BERINGEN? (BEDÜRFNISSE)	13
	3.6 HERAUSFORDERUNGEN	15
	3.7 SWOT-ANALYSE	15
	3.8 FAZIT	15
4	ZIELE	16
	4.1 POLITISCHE ZIELE	16
	4.2 ERGÄNZENDE ZIELE	17
5	KONZEPT	18
	5.1 KONZEPT SPIELPLATZANGEBOT	21
6	HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN	22
	6.1 ZIEL- UND MASSNAHMENKATALOG	22
	6.2 CHECKLISTE KRITERIEN ANFORDERUNGEN AN BAUVORHABEN DES WOHNUNGSBAUS MIT HOHEN FREIRAUMQUALITÄTEN	26
	6.3 REFERENZBILDER	29
	6.4 ERFOLGSKONTROLLE	31
	QUELLENVERZEICHNIS	32
	LITERATURVERZEICHNIS	32
	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	32
	ANHANG	35
	A1 GLOSSAR DER WICHTIGSTEN BEGRIFFE	35
	A2 BEWERTUNGSKRITERIEN FREIRAUMQUALITÄT	37
	A3 EINWOHNERZUFRIEDENHEITSANALYSE	38
	A4 SAMMLUNG GUTER BEISPIELE VON FREIRÄUMEN DER WOHNUMGEBUNGEN ZUR UNTERSTÜTZUNG DER INNENENTWICKLUNG	40

1 EINLEITUNG

Im Leitbild der Gemeinde Beringen von 2013 wird folgendes Ziel formuliert: „Die Gemeinde Beringen ist eine attraktive Wohngemeinde, die viel Raum für eine aktive Lebensgestaltung bietet.“ Wichtige Aspekte dieser Attraktivität sind das Naherholungsgebiet und das vielfältige Freizeitangebot. Mit dem vorliegenden Freiraumkonzept (FRK) wird die Thematik aufgegriffen. Die Freiraumqualität in der Gemeinde Beringen soll gesichert und gefördert werden.

1.1 ANLASS

In der Einwohnerzufriedenheitsanalyse 2016 der Gemeinde Beringen wird besonders die Raumplanungspolitik bemängelt. Weitere Kritikpunkte sind das Schwinden der Grünflächen und der Mangel an Angebot und Qualität von öffentlichem Raum. Um diese Kritik aufzugreifen, soll ein Freiraumkonzept entwickelt werden. Das FRK Beringen bietet als konzeptionelles Planungsinstrument ein wichtiges Arbeitsmittel für die Gemeindeentwicklung.

1.2 VERBINDLICHKEIT

An der Sitzung vom 27. Februar 2017 hat der Gemeinderat das FRK Beringen zur Kenntnis genommen. Er wird die definierten Ziele verfolgen und die im Kapitel 6 Handlungsempfehlungen aufgeführten Massnahmen bei der Festlegung der Arbeitsschwerpunkte und bei den zukünftigen raumplanerischen Tätigkeiten einbeziehen. Nach Ablauf von etwa vier Jahren wird eine Erfolgskontrolle durchgeführt.



[1] Beringer Randenturm

2 BEDEUTUNG VON FREIRAUM

Einleitend werden die beiden zentralen Fragen „Was ist Freiraum?“ und „Wieso braucht es Freiraum?“ beantwortet. Nur wenn Funktion und Nutzen von Freiraum den Entscheidungsträgerinnen und -trägern bewusst sind, werden sie entsprechende Massnahmen einleiten.

2.1 WAS IST FREIRAUM? (FUNKTION)

Mit dem Begriff „Freiraum“ werden nutzbare und zugängliche Freiflächen – unbebaute Flächen – bezeichnet. Ein Freiraum ist keine Restlandschaft, sondern Handlungs- und Erholungsraum.

In der Freiraumstrategie Schaffhausen (FRS SH) wird Freiraum aus physikalischer Sicht definiert: „ein den natürlichen Witterungsabläufen ausgesetzter Raum“. Ein Freiraum kann somit Garten, Parkanlage, Strasse, Platz oder Friedhof aber auch Gewässerraum, Waldrand oder Kulturlandschaft sein. Weiter werden in der FRS SH folgende Funktionen aufgeführt, welche Freiräume in dem landschaftlichen und städtischen Gefüge erfüllen:

- Gliedernde und räumliche Funktionen
- Ökologische Funktionen, als Lebensraum für Pflanzen und Tiere
- Klimaausgleichende Funktionen, insbesondere im Siedlungsraum
- Erlebnisfunktionen
- Nutzungsfunktionen der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft, des Verkehrs und der Erholung

Im FRK Beringen wird von einem Freiraum als Erholungs- und Handlungsraum ausgegangen. Aufgrund der unmittelbaren Nähe der Kultur- und Waldlandschaft wird diese als Erholungsraum mitberücksichtigt, aber nicht direkt in das Konzept einbezogen.

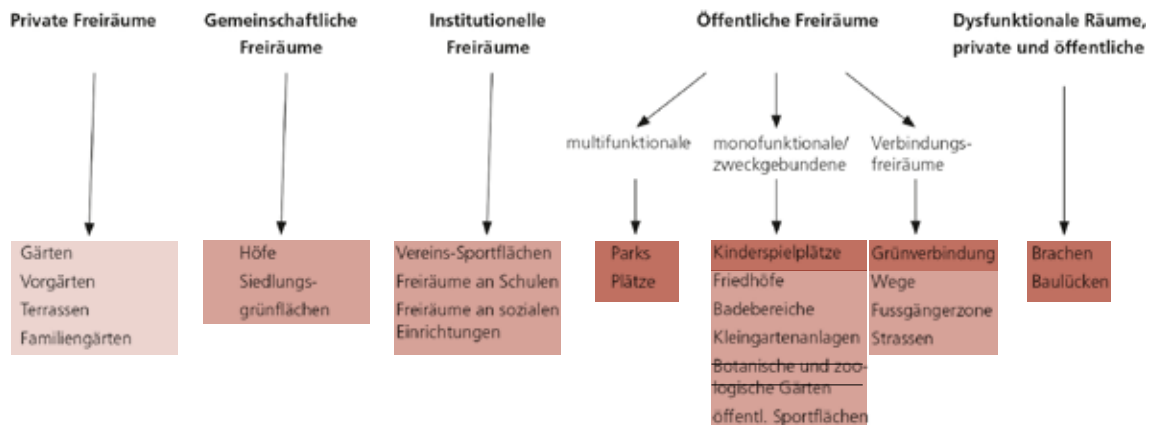
2.1.1 FREIRAUMTYPEN

Bei Freiräumen werden verschiedenen Typen unterschieden. Typologien ermöglichen einen differenzierten Zugang und es können spezifische Aussagen zu den einzelnen Gegebenheiten gemacht werden. Folgend werden zwei verschiedene Freiraumtypologien aufgeführt:

FREIRAUMTYPOLOGIE NACH ZUGÄNGLICHKEIT



[2] Freiraumtypologie nach Zugänglichkeit



[3] Freiraumtypologie nach Zugänglichkeit | Beringen

In der obenstehenden Abbildung sind die Einflussmöglichkeiten für die Gemeinde Beringen eingetragen:

- Hohe Einflussmöglichkeit
- Mittlere Einflussmöglichkeit
- Geringe Einflussmöglichkeit

Grundsätzlich sind alle Freiraumtypen in Beringen vertreten, abgesehen vom botanischen und zoologischen Garten. Die Einflussmöglichkeiten seitens Gemeinde sind bei den öffentlichen, multifunktionalen Freiräumen am höchsten; hier ist am meisten Spielraum vorhanden. Für zweckgebundene und institutionelle Freiräume sowie für Strassenräume bestehen übergeordnete Auflagen und teils spezifische Zuständigkeiten. Bei diesen Freiräumen soll die Gemeinde ihren Handlungsspielraum innerhalb des gegebenen Rahmens nutzen. Auf private und gemeinschaftliche Freiräume kann die Gemeinde vor allem mittels Bau- und Nutzungsordnung (BNO) einwirken.

FREIRAUMTYPOLOGIE NACH NUTZUNG

- Begegnungsorte
- Verweilorte
- Räume für freies Spiel
- Räume für infrastrukturegebundene Aktivität
- Räume für lineare Bewegung
- Multifunktionale Freiräume

In der FRS SH werden übergeordnete Raumkategorien und zugehörige Freiraumtypen als Unterkategorien definiert. Für die Gemeinde Beringen sind ausgenommen von „Rhein und Rheinufer“ alle Raumkategorien von Relevanz:

- Öffentliche Freiräume im Siedlungsraum
- Erholungswald und Waldrand
- Offene Landschaft
- Vernetzungselemente in Siedlung und Landschaft
- Private Freiräume

Für die Bearbeitung des FRK Beringen sind sowohl die Typologien nach Nutzung und nach Zugänglichkeit wie auch die Raumkategorien gemäss der FRS SH bedeutend. Die Konzeptbausteine (siehe Konzeptplan) orientieren sich an der Freiraumtypologie nach Zugänglichkeit. Aus Sicht der Gemeinde ist besonders die Zuständigkeit und die Einflussmöglichkeit relevant, was beides aus dieser Typologie ersichtlich wird.

2.2 WIESO BRAUCHT ES FREIRAUM? (NUTZEN)

In der FRS SH wird der Nutzen von Freiräumen mit der Standortattraktivität belegt. Freiraum und Landschaft zählen zu den wichtigsten Standortfaktoren. Des Weiteren wird die Wohnqualität erheblich durch das Erscheinungsbild des Wohnumfelds und Nahholungsmöglichkeiten beeinflusst.

Die Notwendigkeit von Freiräumen kann auch damit begründet werden, wieso Menschen diese nutzen. Freiräume werden aus verschiedensten Gründen aufgesucht. Gemäss Susanne Karn (Karn, Colette 2015) können die Besuchsmotive in fünf Motivgruppen zusammengefasst werden:

- Entspannung
- Soziales Erleben
- Natur und Landschaft erleben
- Sportliche Aktivitäten
- Kreative und kulturelle Aktivitäten

Aufgrund der Motivation werden entsprechende Aktivitäten ausgeführt. Für die Ausgestaltung von Freiräumen bedeutet das gemäss Karn Folgendes: „Letztlich bestimmen sowohl die Freiraumnutzungsmotive als auch die konkreten Aktivitäten die Anforderungen an die Räume.“ (Karn 2015, S. 37) Folglich beeinflussen die Besuchsmotive und die daraus resultierenden Aktivitäten, welche Freiräume aufgesucht werden.

Es ist anzustreben, dass die vorhandenen Freiräume alle Besuchsmotive befriedigen und Raum für die entsprechenden Aktivitäten bieten. Dabei ist zu beachten, dass nicht jeder einzelne Freiraum alle möglichen Aktivitäten abdecken muss, sondern dass die Gesamtheit der Freiräume – das sogenannte Freiraumnetz – diese Leistung erbringt.



[4] Schwimmbad Beringen

3 ANALYSE

Im folgenden Kapitel werden die Grundlagen für Beringen zusammengetragen. Die bestehenden Freiräume werden bewertet und die Bedürfnisse eruiert. Das Fazit und die Überleitung zum Konzeptteil bildet eine SWOT-Analyse.

3.1 GRUNDLAGEN

Folgende Grundlagen dienen als Basis für die Erarbeitung des Freiraumkonzepts:

- Verein Agglomeration Schaffhausen, quadra gmbh: **Freiraumstrategie Schaffhausen**, 2014
- Gemeinde Beringen: **Leitbild der Gemeinde Beringen**, 2013
- Gemeinde Beringen: **Legislaturziele des Gemeinderates Beringen für 2013 – 2016**
- Kanton Schaffhausen Wirtschaftsförderung: **Wohnortmarketing Gemeinde Beringen**, 2016

3.2 LAUFENDE PLANUNGEN

3.2.1 MÜHLI-SPIELPLATZ

Der Mühli-Spielplatz liegt direkt neben dem Schwimmbad und wurde 2009 in Freiwilligenarbeit mit der Bevölkerung gebaut. Etappenweise wird die Erweiterung umgesetzt. Vorgesehen sind zusätzliche Sitzgelegenheiten und einige kleinere Optimierungen.

3.2.2 BRANDPLATZ



[5] Brandplatz | Testplanung | Plösser Architekten GmbH

Am Brandplatz wird sich ein Dorfzentrum bilden. Wo heute Autos stehen, sollen sich künftig Menschen begegnen. Seit 2013 ist die Planung für diesen Entwicklungsprozess am Laufen.

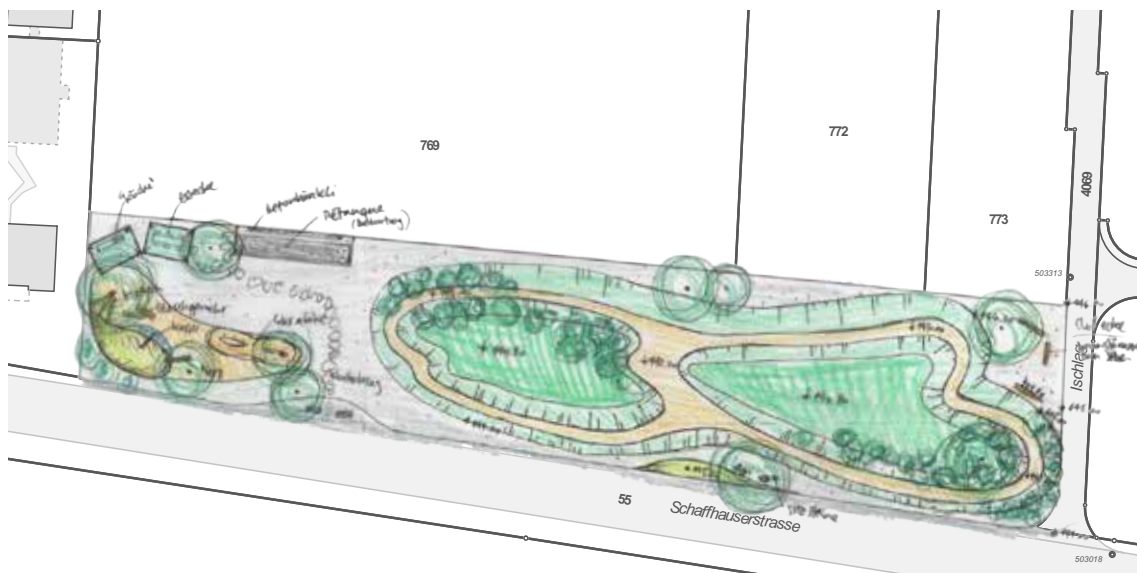
Im Frühjahr 2014 wurde die Testplanung mit drei eingeladenen Teams abgeschlossen. Im Frühjahr 2017 wird ein Wettbewerb für einen Studienauftrag ausgeschrieben; die Beurteilung liegt somit noch nicht vor.

Im Raumprogramm für den Studienauftrag werden folgende Elemente aufgeführt:

- Ersatzneubau inkl. Raum für Gemeinde
- Tiefgarage, Kurzzeitparkplätze, Veloabstellplätze
- WC-Anlage
- Spielplatz, Festplatz
- Wasserelement
- Strassenraumgestaltung

Der Brandplatz hat für das FRK Beringen insofern eine hohe Bedeutung, als dass sich durch den Entwicklungsprozess der Charakter des Dorfzentrums verändern und die Aufenthaltsqualität stark steigen wird. Konzeptionelle Entscheide sind jedoch bereits getroffen worden. Aus diesem Grund werden im FRK Beringen keine neuen Aussagen zum Brandplatz gemacht, sondern die Angaben aus dem Entwurf der Studienauftragsausschreibung vom 10. Oktober 2016 übernommen.

3.2.3 BENZEPARK



[6] Benzepark | Konzeptvariante | les urbanistes

An der Schaffhauserstrasse im Ischlag liegen drei Parzellen in der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen (ZöBA), die im Besitz der Gemeinde sind. Auf der strassenseitigen Hälfte ist eine Versickerung sowie ein Spielplatz für alle Generationen mit einer hohen Aufenthaltsqualität geplant. Gemäss dem Vorprojekt Stand Juli 2016 der pumptracks gmbh und les urbanistes sind folgende Elemente geplant:

- Aufenthaltsbereich
- Spielplatz
- Pumptrack
- Sickergrube

Der Benzepark soll damit zu einem generationenübergreifenden Sportspielpark ausgestaltet werden. Die Konzeptvariante (siehe Abbildung oben) stellt eine mögliche Ausgestaltung dar. Wie der Benzepark konkret aussehen wird, ist noch zu definieren.

Beim Benzepark gilt für das vorliegende FRK Beringen das Gleiche wie beim Brandplatz. Mit dem Benzepark wird ein wichtiger öffentlicher Freiraum geschaffen und folglich wird der Park im FRK Beringen berücksichtigt. Die Vorgaben werden aber aus der bisherigen Planung übernommen und keine neuen konzeptionellen Aussagen gemacht.

3.3 FREIRÄUME IN DER GEMEINDE BERINGEN

Die bestehenden Freiräume im Siedlungsraum werden erfasst und in Anlehnung an die Bewertungskriterien der FRS SH (siehe Anhang A2) beurteilt. Die Bewertung erfolgt nach Begehungen am 9. Dezember 2016 sowie am 2. Februar 2017 und auf der Grundlage von Informationen aus der Gemeinewebsite und den Planungsgrundlagen. Laufende Planungen (siehe Kapitel 3.2) werden nicht berücksichtigt, da es sich um eine Analyse der Ist-Situation handelt.

Aus den einzelnen Bewertungskriterien wird als Fazit die Freiraumqualität insgesamt bewertet. Das Aufwertungspotenzial wird mit Hilfe verschiedener Kriterien abgeschätzt. Zum einen sind die einzelnen Bewertungskriterien und somit die momentane Freiraumqualität massgebend. Zum anderen hängt das Potenzial zur Aufwertung von der Dichte an Freiräumen im Umfeld und von der Lage des Freiraums im Siedlungsraum ab.

FREIRAUM IM SIEDLUNGSRAUM	BEWERTUNGSKRITERIUM							Freiraumqualität	Aufwertungspotenzial
		Anbindung Zugänglichkeit	Räumliche Aufenthaltsqualitäten Gestaltungsqualität	Angebotsqualitäten Angebotsvielfalt	Baulicher Zustand	Ökologische Qualitäten Ökologische Vernetzung			
		++ hoch							
		+ eher hoch							
		- eher gering							
		-- gering							
Brandplatz		++	-	-	+	--	-	++	
Spielplatz Enge		-	+	+	+	+	+	-	
Mühli-Spielplatz		-	+	++	++	-	++	+	
Robinsonplatz		-	-	+	-	+	-	++	
Kindergarten Gellerstrasse		-	+	-	+	--	-	+	
Schulareal Zimmerberg / Schützweg		+	+	++	+	+	++	+	
Kindergarten Guntmadingen		+	-	-	+	--	--	+	
Gellerstrasse Pünt		+	-	-	+	-	-	+	
Bahnhofstrasse vor Altersheim		++	-	-	++	--	-	+	
Kirche		+	+	-	+	-	+	-	
Schwimmbad		+	+	++	++	+	++	-	
Fussballplatz Grafenstein		+	-	-	+	-	-	-	
Tennisplatz Hardmorgen		+	-	-	+	-	-	-	

Die Freiräume verfügen zum Teil nicht über einen hindernisfreien Zugang, beispielsweise der Spielplatz Enge oder der Mühli-Spielplatz. Im Rahmen von Aufwertungen ist zukünftig zu beachten, dass dieses Defizit aufgehoben wird (in Sinne vom Bundesgesetz über die Beseitigung von Benachteiligungen von Menschen mit Behinderungen BehiG). Besonders zu berücksichtigen sind die Ansprüche mobilitätseingeschränkter Personen sowie Sehbehinderter

Neben den aufgeführten Freiräumen sind weiter auch das Wohn- und Arbeitsumfeld sowie lineare Freiräume, die Waldlandschaft und die offene Landschaft zu berücksichtigen. Auf eine einzelne Bewertung wird aufgrund der Zweckmässigkeit verzichtet. Nachfolgend eine grundsätzliche Einschätzung der aufgeführten Freiraumtypen:

WOHNUMFELD

Das Wohnumfeld in der Gemeinde Beringen ist geprägt durch Privatgärten. Diese weisen oft keine ökologischen Qualitäten auf und verhindern somit die ökologische Vernetzung. Die neuen gemeinschaftlichen Freiräume im Beringerfeld weisen wenig Freiraumqualität auf. Es mangelt vor allem an Angebotsqualität und -vielfalt, zudem ist die räumliche Aufenthaltsqualität nicht hoch.

ARBEITSPLATZUMFELD

Die Arbeitsplätze in Beringen befinden sich vornehmlich im Industriegebiet südlich der Gleisanlage. Das Arbeitsplatzumfeld weist wenig Aufenthaltsqualitäten auf. Der Raum um die Industriebauten ist hauptsächlich durch Zubringerwege und Parkierungsflächen besetzt. Es fehlen Aufenthaltsbereiche für die Arbeitenden, wo sie beispielsweise die Mittagspause verbringen können.

LINEARE FREIRÄUME

Die linearen Freiräume bieten durchschnittlich wenig Qualitäten. Wichtige lineare Freiräume in Beringen sind u.a. Oberdorf, Schaffhauserstrasse, Quartierstrassen sowie die Fusswege. Die kleinen Wege sind für Zufussgehende attraktiv und bieten ein engmaschiges Wegenetz.

WALDLANDSCHAFT

Beringen ist zu einem grossen Teil von Wald umgeben. Der Wald bietet Erholungssuchenden eine grosse Fläche, um verschiedensten Aktivitäten nachzugehen. Wichtige Ausflugsziele sind beispielsweise der Beringer Randenturm oder das Ratzeschwänzli.

Die Nähe zur Waldlandschaft trägt einen grossen Beitrag zur Lebensqualität bei. Dennoch dürfen Freiräume in der Siedlung nicht vernachlässigt werden, da diese im Gegensatz zum Wald auch die Nacherholung abdecken können.

OFFENE LANDSCHAFT

Die vorrangige Nutzung in der offenen Landschaft ist die Landwirtschaft. Aus Sicht von Erholungssuchenden hat die offene Landschaft eine ähnliche Qualität wie der Wald. Wichtig ist hier, dass die gute Durchwegung bestehen bleibt. Gebiete von grösserem Erholungswert sind unter anderem die Rossfähi, der Stalden, der Müliweier und das Lieblosental.

3.4 STELLENWERTE DER FREIRÄUME IN BERINGEN

Beringen liegt am Eingang zum Klettgau und ist durch dessen Topographie bestimmt. Die beiden Siedlungskerne Beringen und Guntmadingen liegen sich gegenüber auf je einer Talseite. Prägende Landschaftselemente sind die offene Landschaft auf dem flachen Talboden und die bewaldeten Hügel des Randens.

Aufgrund der Nähe zur offenen und zur Waldlandschaft sowie der lockeren Bebauung sind bisweilen grossflächige Freiräume innerhalb Beringens nicht gefragt gewesen. Durch die Entwicklung und die innere Verdichtung wird es zunehmend bedeutender, ausreichend Freiflächen zu sichern. Wie im Kapitel 2.2 dargelegt, gelten attraktive Freiräume als wichtiger Standortfaktor.

Die Diskussion um die Gestaltung des Adlerplatzes zeigt auf, dass in Beringen das Bewusstsein betreffend Freiraum noch nicht sehr ausgeprägt ist. Folglich erfordert es einer Sensibilisierung der Entscheidungsträgerinnen und -träger sowie der Bevölkerung, um den Stellenwert der Freiräume in Beringen zu stärken. Nur so können attraktive Freiräume und eine ausgewogene Angebotsvielfalt in Beringen entstehen.

3.5 WAS FEHLT BERINGEN? (BEDÜRFNISSE)

Die Beurteilung seitens Bevölkerung der Raumplanungspolitik und der Freiräume fällt sehr negativ aus, wie das der Einwohnerzufriedenheitsanalyse 2016 der Gemeinde Beringen und dem Wohnortmarketing zu entnehmen ist.

Nachfolgend sind die Unterthemen aus der Einwohnerzufriedenheitsanalyse mit Relevanz für das FRK Beringen aufgeführt. Wird die Wichtigkeit (W) höher eingeschätzt als der Erfüllungsgrad (E), besteht Handlungsbedarf; sprich je grösser die Differenz (D), desto mehr Handlungsbedarf.

- **Die Verkehrssicherheit für den Langsamverkehr ist gewährleistet.**
W: 4.56 | E: 3.63 | D: 0.93
- **Das Angebot an öffentlichen Plätzen und Grünflächen in der Gemeinde ist ausreichend.**
W: 4.25 | E: 3.59 | D: 0.66
- **Die bestehenden öffentlichen Plätze und Grünflächen in der Gemeinde sind attraktiv.**
W: 4.16 | E: 3.11 | D: 1.05
- **Es stehen genügend Kinderspielplätze zur Verfügung.**
W: 4.15 | E: 3.39 | D: 0.76

Bei allen, für das FRK Beringen relevanten Unterthemen besteht Handlungsbedarf. Eine besonders hohe Differenz weisen die Themen Verkehrssicherheit für den Langsamverkehr und Attraktivität der öffentlichen Plätze und Grünflächen auf.

Die Anmerkungen der Einwohnerinnen und Einwohner sind im Anhang A3 aufgeführt. Folgend eine stichwortartige Zusammenfassung:

- **Langsamverkehr**
Mangelnde Verkehrssicherheit für Velofahrende entlang der Hauptstrasse
- **Verkehrsberuhigung**
Kontroverse Einschätzung von Verkehrsberuhigungen und Aufwertung der Ortsdurchfahrt
- **Öffentliche Plätze**
Fehlender Dorfkern als Begegnungsort
- **Grünflächen**
Kritik: Grünflächen müssen Neubauten weichen.
- **Spielplätze**
Zu wenig (attraktive) Spielmöglichkeiten

Die Ergebnisse aus der Umfrage decken sich folglich mit den Anmerkungen. Als Fazit aus der Einwohnerzufriedenheitsanalyse ergibt sich ein Handlungsbedarf insbesondere beim Veloverkehr und den öffentlichen Spiel- und Grünflächen.



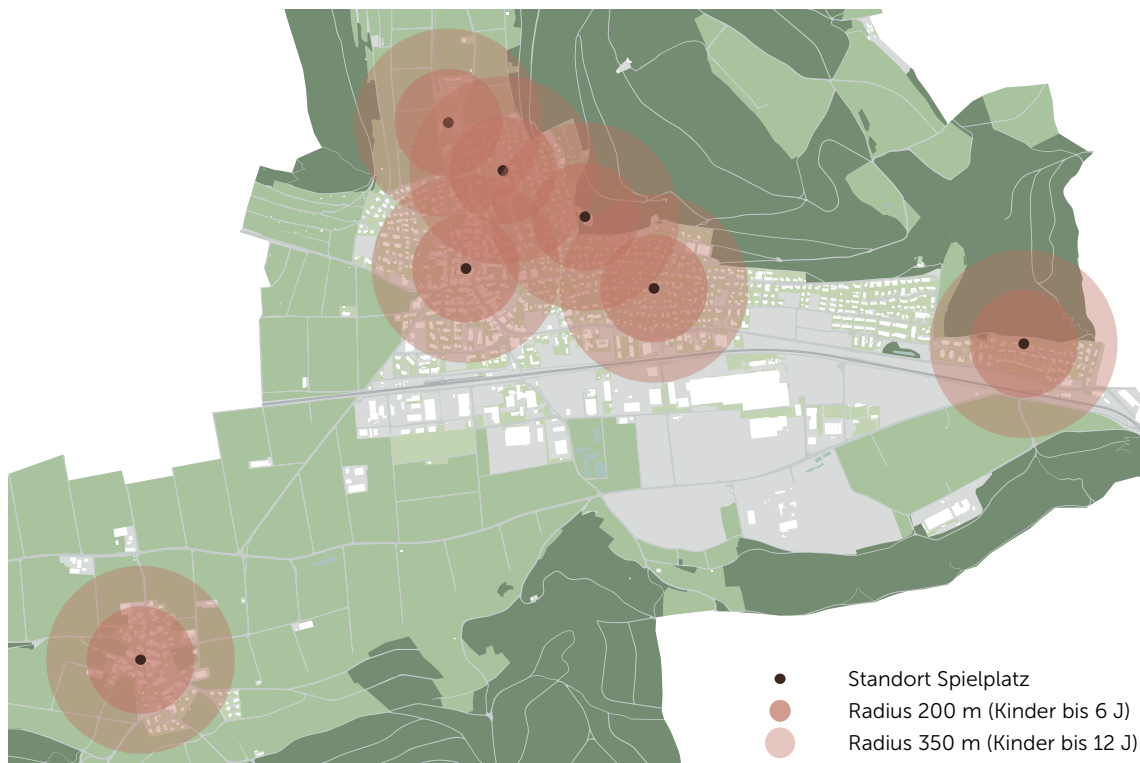
[7] Umfrage zum Wohnortmarketing: „Was kommt Ihnen spontan in den Sinn, wenn Sie an Beringen denken?“

3.5.1 SPIELPLATZANGEBOT

In der Einwohnerzufriedenheitsanalyse betrifft ein vielfach erwähnter Kritikpunkt das Spielplatzangebot. Folgend wird deshalb der Bestand an öffentlichen Spielplätzen in Beringen analysiert.

Mittels der Radiusmethode wird ersichtlich, welche Gebiete Zugang zu einem öffentlichen Spielplatz haben und welche Gebiete unterversorgt sind (siehe Abbildung unten). Je nach Alter können Kinder unterschiedliche Distanzen überwinden. Als Grössenordnung für den Radius gelten folgende Werte:

- Kinder bis 6 Jahre: 200 Meter
- Kinder bis 12 Jahren: 350 Meter



[8] Spielplatzangebot | Bestand

Der Dorfkern von Beringen, das Quartier Enge sowie Guntmadingen sind ausreichend mit öffentlichen Spielplätzen versorgt. Vom Quartier Benze wie auch vom Gebiet nördlich des Bahnhofs Beringen aus sind jedoch keine öffentlichen Spielplätze direkt erreichbar.

Folglich ist die Kritik aus der Bevölkerung berechtigt. Bei der Weiterentwicklung der Freiräume in Beringen soll dem Thema Spielplatz eine grosse Bedeutung zukommen, insbesondere in den unterversorgten Gebieten.

3.6 HERAUSFORDERUNGEN

Für die Gemeinde Beringen gibt es zwei grosse Herausforderungen. Zum Einen gilt es, die Chancen zu nutzen. Die Freiräume sind vorhanden. Mit einer Aufwertung können neue Aufenthaltsorte generiert werden. Wenn qualitativ hochwertige Projekte entwickelt und umgesetzt werden, können sehr attraktive Freiräume in Beringen entstehen.

Zum Anderen muss die Akzeptanz gewonnen werden, wie dies unter Stellenwerte der Freiräume in Beringen (siehe Kapitel 3.4) erkannt wird. Den Entscheidungsträgerinnen und -träger sowie der Bevölkerung soll das Verhältnis von Kosten und Nutzen klar sein. Die Realisierung von guten Projekten verursacht zum Teil hohe Kosten. Jedoch werden diese mit dem grossen Nutzen, welche die neuen Freiräume generieren, bei Weitem kompensiert.

3.7 SWOT-ANALYSE

Die SWOT-Analyse basiert auf der Einwohnerzufriedenheitsanalyse und dem Wohnortmarketing sowie eigenen Einschätzungen und Erkenntnissen.

STÄRKEN (STRENGTHS)	SCHWÄCHEN (WEAKNESSES)
<ul style="list-style-type: none"> Nähe zur Waldlandschaft Nähe zur Kulturlandschaft Vorhandene Freizeitinfrastruktur (Schwimmbad, Sportanlagen, Spielplätze) Gute (ÖV-)Erschliessung Aktives Vereinsleben Familienfreundliches Image 	<ul style="list-style-type: none"> Mangelnde Qualität öffentlicher Freiräume Fehlender Begegnungsort Unattraktive Spielplätze Ungenutzte Strassenräume Lärmbelastung Fehlende Identifikation Wenig Angebot für Kinder Wenig Angebot für Jugendliche
CHANCEN (OPPORTUNITIES)	RISIKEN (THREATS)
<ul style="list-style-type: none"> Entwicklungsschwerpunkt Neue Freiräume durch hohe Bautätigkeit Quartierpläne (Früeling, Hagewise) Entwicklung Brandplatz Gemeindeeigene Parzellen Beringerfeld Strassenräume als Freiräume Hoher Anteil an Kinder und Jugendlichen 	<ul style="list-style-type: none"> Verlust der Kulturlandschaft Unkoordinierte Entwicklung Zersiedelung Sinkende Wohnqualität aufgrund fehlender attraktiver Freiräume Schlafgemeinde

3.8 FAZIT

Die Analyse zeigt auf, dass es in Beringen grundsätzlich nicht an Freiraum fehlt; es mangelt an Freiraumqualität und am Bewusstsein für attraktive Freiräume. Die Freizeitinfrastruktur ist umfassend, dabei handelt es sich aber um monofunktionale, zweckgebundene Freiräume. Multifunktionale, öffentliche Freiräume mit einer hohen Aufenthaltsqualität sind jedoch rar in Beringen.

Wie mit der Einwohnerzufriedenheitsanalyse dargelegt wird, besteht von Seiten Bevölkerung in Beringen ein Bedürfnis an attraktiven öffentlichen Plätzen und Grünflächen. Solche Begegnungsorte können der fehlenden Identifikation entgegenwirken.

Es gilt, das vorhandene Potenzial zu nutzen. Die bestehenden Freiräume sollen aufgewertet und dadurch eine Aufenthaltsqualität generiert werden.

4 ZIELE

In einem ersten Schritt werden die freiraumrelevanten Ziele aus den beiden politischen Instrumenten „Leitbild der Gemeinde Beringen 2013“ (LB) und „Legislaturziele des Gemeinderates Beringen für 2013 – 2016“ (LZ) zusammengezogen. Diese Ziele sind bereits politisch verankert und werden seit drei Jahren verfolgt. Es wird zwischen Wirkungszielen und Umsetzungszielen differenziert. In einem weiteren Schritt werden ergänzende Ziele zum Freiraum formuliert.

4.1 POLITISCHE ZIELE

POLITISCHES LEITZIEL

- Die Gemeinde Beringen ist eine attraktive Wohngemeinde, die viel Raum für eine aktive Lebensgestaltung bietet. (LB)

POLITISCHE WIRKUNGSZIELE

- Die Gemeinde Beringen verfügt über attraktive Lebensräume. (LB)
- Die Gemeinde verfügt über einen attraktiven Naherholungsraum. (LZ)
- Die Gemeinde verfügt über ein verzweigtes Netz von Spielplätzen im ganzen Gemeindegebiet. (LZ)
- Die Gemeinde Beringen strebt [...] gute Angebote für Zufussgehende und Radfahrende an. (LB)
- Die Gemeinde Beringen erhält, fördert und vernetzt wertvolle Lebensräume. (LB)

POLITISCHE UMSETZUNGSZIELE

- Begegnungspunkte mit Sitzgelegenheiten werden vermehrt geschaffen. (LB)
- Die öffentlichen Spielplätze werden unterhalten und aufgrund von neuen Bedürfnissen angepasst. (LB)
- Die Weiterentwicklung soll so erfolgen, dass die Freizeitanlagen, wie zum Beispiel Spielplätze und Skateranlage, für alle Altersgruppen attraktiv sind. (LZ)
- Das Fusswegnetz ist aufzuwerten. (LB)
- Die Gewässer ausserhalb des Siedlungsgebietes werden renaturiert. (LB)
- Naturschutzobjekte werden weiter entwickelt. (LB)



[9] Lieblosentalbach bei der Chrummwise

4.2 ERGÄNZENDE ZIELE

ERGÄNZENDE WIRKUNGSZIELE

- Die Gemeinde Beringen verfügt über ein dezentrales Freiraumnetz.
- Lineare Freiräume sind Teil des Freiraumnetzes.
- Die Freiräume in Beringen tragen zur Identifikation der Bevölkerung mit der Gemeinde bei.
- Das Freiraumnetz bietet eine ausgewogene Angebotsvielfalt und -qualität.
- Das Freiraumnetz kann die Bedürfnisse und Ansprüche aller Nutzergruppen befriedigen.
- Private und gemeinschaftliche Freiräume bieten Gestaltungs- sowie ökologische Qualitäten.
- Das Industriegebiet weist Aufenthalts- sowie ökologische Qualitäten auf.
- Die Freiräume weisen eine hohe Biodiversität auf.
- Die Siedlungsränder sind visuell und physisch durchlässig und bilden gut strukturierte Übergangsbereiche.

ERGÄNZENDE UMSETZUNGSZIELE

- Die Freiräume sind ausgewogen über das Gemeindegebiet verteilt.
- Lineare Freiräume, wie Strassenräume, werden aufgewertet und bieten so mehr Aufenthaltsqualität.
- Die einzelnen Freiräume werden mit sicheren und attraktiven Langsamverkehrsverbindungen vernetzt.
- Es werden Freiräume geschaffen, welche für die Bevölkerung die Möglichkeit zur Aneignung und Gestaltung bieten.
- Freiräume werden als lokale Identifikationsorte gestärkt.
- Bei Neugestaltungen und Aufwertungen werden nach Möglichkeit generationenübergreifende Freiräume geschaffen.
- Bei Planungen und Umsetzungen wird ein Beteiligungsprozess mit der Bevölkerung durchgeführt.
- Die Gemeinde unterstützt Bauherrschaften, um eine hohe Freiraumqualität zu fördern.
- Im Industriegebiet wird ein attraktives Arbeitsplatzumfeld mit Aufenthaltsmöglichkeiten geschaffen.
- Das Industriegebiet wird ökologisch aufgewertet, insbesondere wird der Versiegelungsgrad gesenkt und ökologische Ausgleichsflächen geschaffen.
- Bei der Freiraumgestaltung wird einheimische und standortgerechte Vegetation verwendet.
- In Siedlungsgebiet wie auch in der offenen Landschaft wird die ökologische Vernetzung gefördert.
- Die Bevölkerung soll für die Thematik Siedlungsrand sensibilisiert werden und qualitätsvolle Siedlungsränder sind zu sichern.



5 KONZEPT

Die Ziele werden nun mittels Konzeptplan lokalisiert. Einzelne Ziele können konkret auf einen Freiraum bezogen werden und andere Ziele werden erst durch die Summe an unterschiedlichen Freiräumen erreicht. Alle Freiräume zusammen bilden ein Freiraumnetz. Das Konzept wird mit Konzeptbausteinen aufgebaut. Diese sind an die Freiraumtypologie nach Nutzung (siehe 2.1.1) angelehnt. Die einzelnen Massnahmen werden im Ziel- und Massnahmenkatalog (siehe 6.1) aufgeführt.

In Beringen soll ein qualitätsvolles Freiraumnetz entstehen. Die Freiräume werden stark zur Lebensqualität in der Gemeinde beitragen, sowohl für die Wohn- wie auch für die Arbeitsbevölkerung. Der soziale Austausch wird durch die Freiräume innerhalb des Siedlungsgebiets gefördert. Im Wald und in der offenen Landschaft kann Ruhe und Einsamkeit gefunden werden. Der öffentliche Freiraum in der Nachbarschaft hingegen bietet eine Plattform für ein gemeinsames Spiel oder Mittagessen, für das Kennenlernen von Zugezogenen oder das Pflegen von Bekanntschaften – kurz für das Gemeindeleben.



[10] Konzeptplan | Guntmadingen | 1:7'500



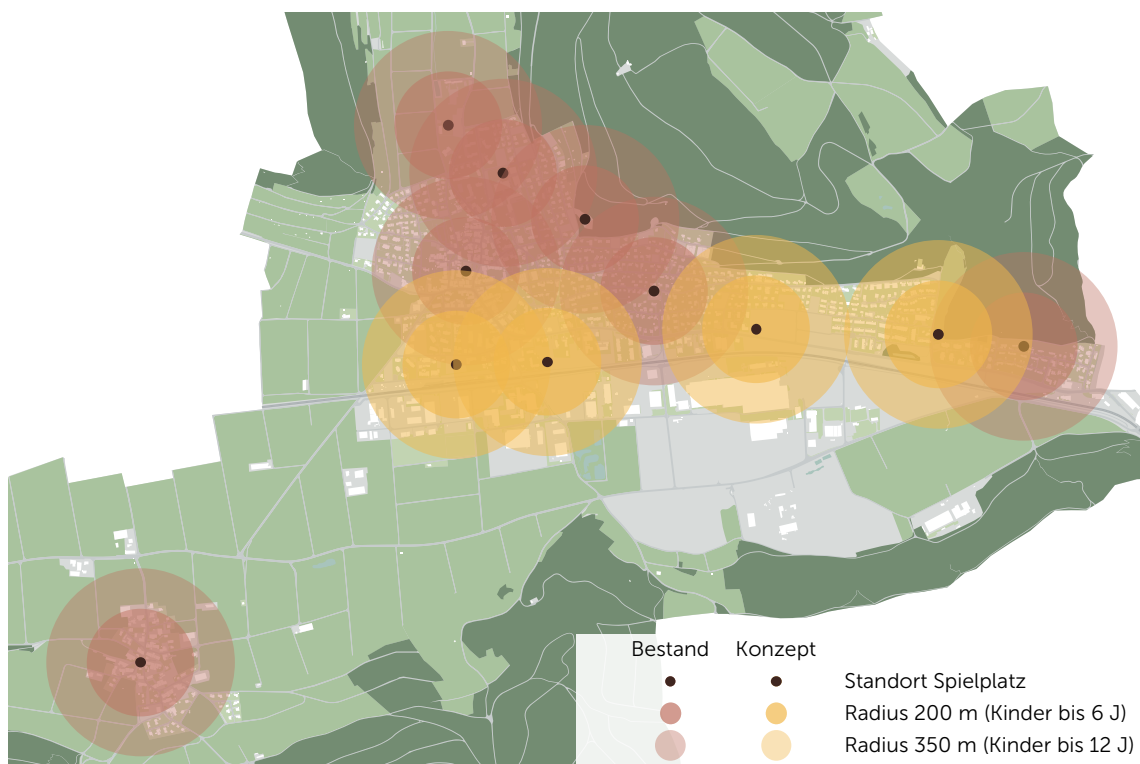
[11] Konzeptplan | Beringen | 1:7'500

5.1 KONZEPT SPIELPLATZANGEBOT

Wie bei der Analyse des Spielplatzangebots (siehe 3.5.1) festgestellt wurde, besteht ein Defizit im Quartier Benze und im Gebiet nördlich des Bahnhofs Beringen. Es wird nun vorgeschlagen, für diese beiden Gebiete neue Spielplätze zu schaffen.

Für im Benze besteht die Möglichkeit, im Rahmen des Projekts Benzepark ein Spielplatz zu schaffen. Hier gilt es aufgrund der angrenzenden Schaffhauserstrasse besonders die Sicherheit zu beachten. Das Angebot für kleinere Kinder soll räumlich klar von der Strasse abgetrennt sein, beispielsweise mit einer Hecke. Längerfristig soll zudem bei der Hüstewise ein Angebot entstehen, um die Lücke zwischen dem Spielplatz Enge und dem Benzepark zu schliessen.

Nördlich des Bahnhofs Beringen soll im Rahmen des Quartierplans Früeling ein neues Spielplatzangebot entstehen. Gemäss internen Informationen wird hier altersgerechtes Wohnen entstehen. Somit kann im Früeling ein attraktiver Freiraum mit einem generationenübergreifenden Angebot entstehen. Als Alternative oder nach Möglichkeit als Ergänzung soll der Freiraum im Quartierplan Hagewise entwickelt werden.



[12] Spielplatzangebot | Konzept

Die Radiusmethode wird wiederum angewendet (Erläuterung siehe 3.5.1). Wie auf der Darstellung oben erkennbar, kann mit den vier vorgeschlagenen Interventionen beinahe der gesamte Siedlungsraum abgedeckt werden.

6 HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Um in Beringen ein attraktives Freiraumnetz generieren zu können, sind diverse Massnahmen erforderlich. Im folgenden Kapitel werden diese in einem Ziel- und Massnahmenkatalog dargestellt. Weiter wird die Checkliste für Wohnungsbau eingeführt, Referenzprojekte dargestellt und die Erfolgskontrolle gesichert.

6.1 ZIEL- UND MASSNAHMENKATALOG

Die politischen und ergänzenden Wirkungsziele werden thematisch sortiert und die entsprechenden Umsetzungsziele zugeordnet. Danach werden die betroffenen Konzeptbausteine aufgeführt und zum Schluss konkrete Massnahmen formuliert. Die Angaben zum Umsetzungszeitpunkt sind als ungefähre Richtlinien zu verstehen.

WIRKUNGSZIELE	UMSETZUNGSZIELE	KONZEPTBAUSTEINE	MASSNAHMEN	UMSETZUNG	
				1	2
Die Gemeinde Beringen verfügt über ein dezentrales Freiraumnetz. Die Gemeinde verfügt über einen attraktiven Naherholungsraum.	Die Freiräume sind ausgewogen über das Gemeindegebiet verteilt.	Offene Landschaft Waldlandschaft Siedlungsraum	Neue Projekte in unterversorgten Quartieren priorisieren	X	X
			Aufwertungsmassnahmen in unterversorgten Quartieren priorisieren	X	X
			Wichtige Freiräume raumplanerisch sichern	X	X
Lineare Freiräume sind Teil des Freiraumnetzes. Die Gemeinde Beringen strebt gute Angebote für Zufussgehende und Radfahrende an.	Lineare Freiräume, wie Strassenräume, werden aufgewertet und bieten so mehr Aufenthaltsqualität. Die einzelnen Freiräume werden mit sicheren und attraktiven Langsamverkehrsverbindungen vernetzt. Das Fusswegnetz ist aufzuwerten.	Hauptachse Quartierstrasse	Attraktive Strassenraumgestaltung (Sitzgelegenheiten, schattenspendende Bäume etc.)	X	X
			Identifikationsstiftende Elemente im Strassenraum (Blumentrog, Farbmarkierungen o.ä.)	X	X
			Nach Bedarf LV-Konzept erstellen	X	X
			Beleuchtungskonzept erstellen	X	
Die Freiräume in Beringen tragen zur Identifikation der Bevölkerung mit der Gemeinde bei.	Es werden Freiräume geschaffen, welche für die Bevölkerung die Möglichkeit zur Aneignung und Gestaltung bieten. Freiräume werden als lokale Identifikationsorte gestärkt. Begegnungsplätze mit Sitzgelegenheiten werden vermehrt geschaffen.	Öffentlicher Platz Öffentlicher Grünraum Spielplatz	Bespielbare Flächen schaffen (für Flohmarkt, Urban Farming, Eisfläche etc.)	X	
			Vereine in die Nutzung des öffentlichen Raums einbeziehen (Konzert, Spielnachmittag o.ä.)	X	
			Spielelement für Beringen entwickeln	X	
			Robinsonplatz mit Bevölkerung aufwerten (wie Mühli-Spielplatz)		X
			Kirche inkl. Friedhof: Sitzgelegenheiten schaffen	X	
Das Freiraumnetz bietet eine ausgewogene Angebotsvielfalt und -qualität. Die Gemeinde Beringen verfügt über attraktive Lebensräume.	Bei Neugestaltungen und Aufwertungen werden nach Möglichkeit generationenübergreifende Freiräume geschaffen. Die Weiterentwicklung soll so erfolgen, dass die Freizeitanlagen, wie zum Beispiel Spielplätze und Skateranlage, für alle Altersgruppen attraktiv sind.	Öffentlicher Platz Öffentlicher Grünraum Spielplatz	Brandplatz: Parkplätze aufheben, städtebauliche Situation inkl. Platz und Strassenraum umgestalten, Gemeinschaftszentrum schaffen	X	
			Benzepark: grosszügiger Park auf gemeindeeigener Parzelle realisieren unter Einbezug der Umgebung	X	
			Quartierplan Früeling: generationenübergreifender Freiraum schaffen (Altersgerechte Umgebungsgestaltung inkl. Demenzgarten, Spielplatz)	X	
			Quartierplan Hagewise: als Alternative oder Ergänzung zu Früeling abklären	X	
Das Freiraumnetz kann die Bedürfnisse und Ansprüche aller Nutzergruppen befriedigen.	Bei Planungen und Umsetzungen wird ein Beteiligungsprozess mit der Bevölkerung durchgeführt.	Öffentlicher Platz Öffentlicher Grünraum Spielplatz Zweckgebundener Freiraum	Ideenworkshops mit der Bevölkerung durchführen	X	X
			Sitzgelegenheiten für ältere Personen schaffen (holzige Sitzfläche, mit Lehne)	X	
			Sitzgelegenheiten für Jugendliche schaffen (multifunktional, aus Beton)	X	
			Hindernisfreie Zugänge zu den Freiräumen schaffen (v.a. zu berücksichtigen: Niveauunterschied, Belag und Belagsübergang)	X	
			Gellerstrasse Pünt: Parkplätze aufheben und Platz mit Jugendlichen umgestalten		X

UMSETZUNG: 1 | kurz-/mittelfristig | bis 2020 2 | langfristig | ab 2020

WIRKUNGSZIELE	UMSETZUNGSZIELE	KONZEPTBAUSTEINE	MASSNAHMEN	UMSETZUNG	
				1	2
Die Gemeinde verfügt über ein verzweigtes Netz von Spielplätzen im ganzen Gemeindegebiet.	Die öffentlichen Spielplätze werden unterhalten und aufgrund von neuen Bedürfnissen angepasst.	Spielplatz	Neue Projekte in unterversorgten Quartieren priorisieren	X	X
			Aufwertungsmassnahmen in unterversorgten Quartieren priorisieren	X	X
			Fachpersonen bei Planung beiziehen	X	X
			Nutzpflanzen verwenden (nach Möglichkeit in Lehrpfad einbinden)	X	X
			Guntmadingen: Kindergartenumgebung aufwerten		X
			Mühli-Spielplatz erweitern	X	
			Robinsonplatz als Robinsonspielplatz ausgestalten		X
			Benzepark: naturnaher Spiel- und Begegnungsort schaffen	X	
			Hülstewise als Standort für neuen Spielplatz abklären	X	
Private und gemeinschaftliche Freiräume bieten Gestaltungs- sowie ökologische Qualitäten.	Die Gemeinde unterstützt Bauherrschaften, um eine hohe Freiraumqualität zu fördern.	Gemeinschaftliches Wohnumfeld Privates Wohnumfeld	Checkliste anwenden	X	X
			Umgebungsplan nach BNO Art. 21 verlangen	X	X
			BNO Art. 30 betreffend Kinderspielplätze ,Grün- und Ruheflächen verbindlich formulieren		X
			Grünflächenziffer in der BNO einführen (min. 0.3)		X
Das Industriegebiet weist Aufenthalts- sowie ökologische Qualitäten auf.	Im Industriegebiet wird ein attraktives Arbeitsplatzumfeld mit Aufenthaltsmöglichkeiten geschaffen. Das Industriegebiet wird ökologisch aufgewertet, insbesondere wird der Versiegelungsgrad gesenkt und ökologische Ausgleichsflächen geschaffen.	Arbeitsplatzumfeld	Umgebungsplan nach BNO Art. 21 verlangen	X	X
			Ökologische Ausgleichsflächen nach BNO Art. 21 schaffen	X	X
			Grünflächenziffer in der BNO einführen (min. 0.2)		X
			Unterirdische Parkierung, überdachte Parkierung mit Dachbegrünung fördern	X	X
			Rossfähi: Sitzmöglichkeiten schaffen	X	
			Benzepark: Personenunterführung bei Bahnanlage	X	
Die Freiräume weisen eine hohe Biodiversität auf. Die Gemeinde Beringen erhält, fördert und vernetzt wertvolle Lebensräume.	Bei der Freiraumgestaltung wird einheimische und standortgerechte Vegetation verwendet. In Siedlungsgebiet wie auch in der offenen Landschaft wird die ökologische Vernetzung gefördert. Die Gewässer ausserhalb des Siedlungsgebietes werden renaturiert. Naturschutzobjekte werden weiter entwickelt.	Siedlungsrand Ökologische Trittsteine Öffentlicher Grünraum	Bei neuen Projekten und Aufwertungsmassnahmen werden ausschliesslich einheimische und standortgerechte Vegetation eingesetzt	X	X
			Gewässer ausserhalb des Siedlungsgebiets ausdolen und renaturieren (nach Möglichkeit auch innerhalb)	X	X
			Rossfähi: Auflagen betreffend Naturschutz machen	X	X
			Kirche inkl. Friedhof: ökologisch aufwerten		X
Die Siedlungsränder sind visuell und physisch durchlässig und bilden gut strukturierte Übergangsbereiche.	Die Bevölkerung soll für die Thematik Siedlungsrand sensibilisiert werden und qualitätsvolle Siedlungsränder sind zu sichern.	Siedlungsrand	Projektidee mit Regionalem Naturpark Schaffhausen entwickeln (unter dem Thema „Natur im Siedlungsraum“)	X	
			Kampagne für Sensibilisierung der Bevölkerung starten	X	
UMSETZUNG: 1 kurz-/mittelfristig bis 2020 2 langfristig ab 2020					

6.2 CHECKLISTE KRITERIEN ANFORDERUNGEN AN BAUVORHABEN DES WOHNUNGSBAUS MIT HOHEN FREIRAUMQUALITÄTEN

Im Rahmen des Modellvorhabens nachhaltige Raumentwicklung 2014–2018 des Bundes findet das Projekt „Integrale Freiraumentwicklung in der Kernagglomeration Schaffhausen“ statt. Daraus ist unter anderem die nachfolgende Checkliste entstanden.

Die Liste zeigt die Anforderungen an Bauvorhaben des Wohnungsbaus mit hohen Freiraumqualitäten auf. Bei zukünftigen grösseren Wohnbauprojekten in der Gemeinde Beringen soll diese Checkliste nun angewendet werden. Zum Einen kann sie während des Baubewilligungsverfahrens eingesetzt werden. Zum Anderen kann die Checkliste auch als Hilfsmittel für die Projektentwicklung dienen.

Grundsätzlich kann die Checkliste eins zu eins auf Beringen übertragen werden. Die vier Punkte 2.1, G1, G3 und G4 sind jedoch weniger relevant, da sie sich mehr für Städte mit grösseren Siedlungsräumen eignen.

Im Anhang A4 sind sechs gute Beispiele von Wohnumgebungen aufgeführt, welche die Kriterien der Checkliste verständlich darstellen.

Checkliste Kriterien Anforderungen an Bauvorhaben des Wohnungsbaus mit hohen Freiraumqualitäten
Zutreffendes bitte ankreuzen, siehe auch Erläuterungen in der Arbeitshilfe

Sia Phase 1: Strategische Planung

Kriterien Übergeordnetes/ Voraussetzungen Planung

<p>1. Planung allgemein</p>	<p>1.1 Grundlagen und Inventare wurden berücksichtigt. Qualitäten und Werte dokumentiert. Ja <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> nein</p>	<p>1.2 Für die Planung und Realisierung der Wohnumgebung wird eine Fachperson Freiraumgestaltung (Gestaltung/ Nutzung/ Ökologie) beauftragt. Ja <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> nein</p>	<p>1.3/G Ermöglichung grosszügiger Freiräume durch die Zusammenlegung von Flächen über die einzelne Bauparzelle hinaus. (Gestaltungsplan) Ja <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> nein</p>
<p>2. Soziale Aspekte/ Partizipation</p>	<p>2.1 Zielgruppenanalyse ist erfolgt, die Zielgruppen sind bekannt. Ja <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> nein</p>	<p>2.2 Partizipation/ Mitwirkung ist erfolgt. Die Bedürfnisse der Zielgruppen sind bekannt und in die Planung eingeflossen. Ja <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> nein</p>	<p>2.3 Das Freiraumprojekt wurde in Bezug auf Alltagstauglichkeit überprüft. Ja <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> nein</p>
<p>G. Erschliessung/ Erreichbarkeit (Verantwortung Gemeinde)</p>	<p>G1: Gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr ist gewährleistet. Ja <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> nein</p>	<p>G2: Gutes und sicheres Langsamverkehrsnetz ist vorhanden. Ja <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> nein</p>	<p>G3: Attraktive öffentliche Freiräume sind in der Nähe vorhanden (300 m). Ja <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> nein</p>
	<p>G4: Autoarmes Wohnen wird gefördert. Ja <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> nein</p>	<p>G5: Quartierstrassen sind als Begegnungszonen konzipiert. Ja <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> nein</p>	<p>G6: Sichere Schulwege sind gewährleistet. Ja <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> nein</p>

Sia Phase 2: Vorstudien, Wettbewerbe

Kriterien Strukturelle Einordnung und Gestaltung Wohnbauten und Wohnumgebung

<p>3. Strukturelle Einordnung Wohnbauten</p>	<p>3.1 Einordnung in bestehende Strukturen a) Die Bauten ordnen sich harmonisch und massstabsgerecht in das städtebauliche Umfeld ein. Ja <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> nein b) Die Bauten berücksichtigen die Topografie und wichtige Sichtbezüge. Ja <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> nein</p>	<p>3.2 Flächen sparende Bauweise, Kompaktheit a) Die Bauten nehmen möglichst wenig Fläche des Gesamtareals ein. Ja <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> nein b) Grössere zusammenhängende Flächen bleiben frei von Bebauung und Unterbauung. Ja <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> nein</p>	<p>3.3 Förderung von Begegnungsräumen a) Die Bauten und Hauseingänge sind so angeordnet, dass alltägliche Begegnungen im Freiraum gefördert werden. Ja <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> nein b) Die Ein- und Ausfahrten der Tiefgaragen behindern die Zugänge zu Freiräumen nicht. Ja <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> nein</p>
<p>4. Strukturelle Einordnung Wohnumgebung</p>	<p>4.1 Berücksichtigung bestehender Werte a) Die Gestaltung knüpft an den typischen Umgebungscharakter (Vorgartenzonen, Baumgärten, Siedlungsrand, ...) an und führt diesen weiter. Ja <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> nein b) Prägende, wertvolle Gehölz- und Baumbestände bleiben erhalten. Ja <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> nein</p>	<p>4.2 Identität/ Gesamtkonzept a) Die Umgebung weist eine eigenständige, identitätsstiftende Gestaltung auf. Ja <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> nein b) Es werden ortstypische Materialien verwendet. Ja <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> nein</p>	<p>4.3 Raumbildung a) Die Umgebung weist eine Vielfalt an Räumen auf, der Einsatz der Vegetation trägt zur Raumbildung bei. Ja <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> nein b) Raumprägende Baumpflanzungen sind vorgesehen. Ja <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> nein</p>

Kriterien Detailprojekt Wohnumgebung

5. Bewilligungsverfahren

5. Ein **detaillierter Umgebungsplan** wird mit der Baueingabe eingereicht (Anforderungen siehe Merkblatt)
 Ja nein

6. Angebote Freiraumnutzung

6.1 Vielseitige und nutzungsoffene Angebote

a) Kinder: Es bestehen Angebote zur Bewegungs- und Geschicklichkeitsförderung (wie klettern, schaukeln, balancieren) Möglichkeiten für Gestaltungsspiel (Sand, Kies, Wasser,...), Rückzug, Nischen
 Ja nein

b) Erwachsene: Aufenthaltsbereiche, wie Orte für Begegnung und ruhige Bereiche sind vorhanden, Bänke etc.
 Ja nein

c) Jugendliche: Angebote (z.B. Tischtennis, Ballspiel) sind vorhanden oder gut erreichbar.
 Ja nein

6.2 Konfliktarme Anordnung der Nutzung, Sicherheit

a) Die Angebote sind konfliktarm angeordnet (Abstand zu privaten Sitzplätzen, Trennung ruhiger und lärmiger Bereiche, ...)
 Ja nein

b) Die Eingangsbereiche und Hauptwege sind übersichtlich und gehbehindertengerecht (max. 6 % Gefälle) angelegt und gut beleuchtet.
 Ja nein

c) Die Spielgeräte sind BFU(Beratungsstelle für Unfallverhütung) konform, Ausstattungen in gutem Zustand und robust.
 Ja nein

6.3 Angebote an privat nutzbaren Bereichen

a) Es sind private oder zugängliche Aufenthaltsbereiche vorhanden.
 Ja nein

b) Balkone sind grosszügig bemessen.
 Ja nein

c) Es besteht die Möglichkeit Pflanzplätze/ Mietergärten zu nutzen.
 Ja nein

7. ökologische Werte

7.1 geringer Versiegelungsgrad/ Versickerung

a) Die Umgebungsflächen sind zu einem grossen Teil begrünt.
 Ja nein

b) Platz- und Belagsflächen sind versickerungsfähig.
 Ja nein

c) Das Oberflächenwasser kann auf dem Gelände versickern.
 Ja nein

7.2 vielfältige Umgebung

a) Es besteht eine Vielfalt an Elementen und Strukturen, ältere Gehölze werden erhalten und gefördert.
 Ja nein

b) Nutzungsarme, extensive Bereiche sind vorhanden.
 Ja nein

c) Es sind geeignete Strukturen zur ökologischen Vernetzung mit dem Umfeld vorhanden.
 Ja nein

7.3 Ökologisch hochwertige Begrünung

a) Die Rahmenbepflanzung und Begrünung ist standortgerecht und grösstenteils einheimisch.
 Ja nein

b) Arten der schwarzen Liste und der watch Liste werden nicht verwendet.
 Ja nein

c) Die Dachflächen sind grösstenteils begrünt.
 Ja nein

8. Bewegungsfreundlichkeit

8.1 Wegenetz für Bewegung

a) Die Siedlungsumgebung ist differenziert auf Haupt- und Nebenwegen zugänglich.
 Ja nein

b) Das Wegenetz ist spannungsvoll und bewegungsfördernd.
 Ja nein

8.2 Flächen für Bewegung

a) Grosszügige, zusammenhängende, nutzungsoffene Flächen sind vorhanden.
 Ja nein

b) Angebote für vielfältiges Bewegungsspiel sind vorhanden.
 Ja nein

8.3 gedeckte Veloabstellplätze

In der Nähe der Eingänge (bis 30m) sind genügend gedeckte, abschliessbare Veloplätze vorhanden.
 Ja nein

Kriterien Pflege und Unterhalt

9.1 Pflege- und Unterhaltskonzept vorhanden

Ja nein

9.2 Pflege durch gärtnerisches Fachpersonal gewährleistet

Ja nein

9.3 Baulicher Unterhalt und Reinigung gesichert

Ja nein

6.3 REFERENZBILDER

Nachfolgend wird eine Sammlung an qualitativollen Freiräumen dargestellt. Die Sammlung soll einen Überblick geben, was in Beringen möglich sein könnte. Referenzbeispiele für den Wohnungsbau sind im Anhang A4 zu finden.

ANEIGNUNG, IDENTIFIKATION UND PARTIZIPATION



[13] Partizipative Spielplatzgestaltung
Bad Tölz DE | Spielanlage an der Isar



[14] Partizipative Spielplatzgestaltung
Singen DE | Internationales Workcamp



[15] Aneignung des Raumes
Wien AT | Asylquartier



[16] Urban Gardening
Bern | Hängende Gärten Breitsch



[17] Bestuhlung
Zürich | Sechseläutenplatz



[18] Öffentliches Spielbrett
Kopenhagen DK | Superkilen

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

QUARTIERSTRASSE UND ÖFFENTLICHER PLATZ



[19] Begegnungszone
Schlieren ZH | Sägestrasse



[20] Woonerf-Konzept (Begegnungszone)
Batavia US | River Street



[21] Strassenraum als Begegnungsort
Zürich | Brupbacherplatz



[22] Strassengestaltung als Identifikationselement
Genève | Ouches-Camille-Martin



[23] Spielstrasse
Bern | Spielorientierte Begegnungszone



[24] Spielstrasse
Bern | Spielorientierte Begegnungszone

SPIELPLATZ



[25] Mehrgenerationen Spielanlage
Verden DE | Allerpark



[26] Behindertengerechte öffentliche Spielanlage
Lausanne | La Cigale



[27] Waldspielplatz
Markt Feucht DE



[28] Spielplatz mit Wasserelement
Bad Ischl AT | Landesgartenschau

6.4 ERFOLGSKONTROLLE

Die Erfolgskontrolle liegt in der Kompetenz des Gemeinderats. Sie kann mittels Beobachtung oder zum Beispiel im Rahmen einer nächsten Einwohnerzufriedenheitsanalyse erfolgen. Bei Wohnbauprojekten kann die Erfolgskontrolle anhand der Checkliste durchgeführt werden. Nach der Realisierung von Projekten wie dem Brandplatz oder dem Benzepark soll mindestens nach einem Jahr und nach rund fünf Jahren eine Erfolgskontrolle durchgeführt werden.

Werden bei der Erfolgskontrolle Mängel festgestellt, hat der Gemeinderat entsprechende Massnahmen einzuleiten.

QUELLENVERZEICHNIS

LITERATURVERZEICHNIS

- Gemeinde Beringen (2012): Bau- und Nutzungsordnung 2013 der Gemeinde Beringen. Stand: 21.08.12.
- Gemeinde Beringen (2012): Zonenplan 2012. Gemeindegebiet. Stand: 21.08.12.
- Gemeinde Beringen (2013): Legislaturziele des Gemeinderates Beringen für 2013 – 2016. Stand: 25.02.13.
- Gemeinde Beringen (2013): Leitbild der Gemeinde Beringen. Stand: 25.02.13.
- Gemeinde Beringen (2016): Neugestaltung Dorfzentrum. Unterlagen für Teilnehmer am Studienauftrag. Stand: Entwurf 10.10.16.
- Gemeinde Beringen: Ortsplan Beringen.
- Gemeinde Guntmadingen (2003): Zonenplan der Gemeinde Guntmadingen.
- Jordan, Daniel; Kressig, Christian (2016): Einwohnerzufriedenheitsanalyse 2016 der Gemeinde Beringen. Hochschule für Angewandte Wissenschaft FHS St. Gallen.
- Kanton Schaffhausen, Wirtschaftsförderung (2014): Potenzialaktivierung Beringen. Schlussbericht „Belebung Zentrum“ – Würdigung Testplanung. Stand: 04.14.
- Kanton Schaffhausen, Wirtschaftsförderung (2016): Abschlussbericht. Wohnortmarketing Gemeinde Beringen.
- Karn, Susanne (2013): Skript. Städtebau 4 / Freiraumplanung 2. Hochschule für Technik Rapperswil HSR.
- Karn, Susanne; Colette, Peter (2015): Bericht SNF. Freiraumnetze in Agglomerationsgemeinden. Freiraumproduktionen in sozial- und planungswissenschaftlicher Perspektive. Hochschule für Technik Rapperswil HSR. Hochschule Luzern, Soziale Arbeit.
- pumptracks gmbh; les urbanistes (2016): Park Beringen. Stand: 16.07.16.
- Stadt Schaffhausen; quadra gmbh (2016): Freiraumstrategie. Stand: 06.16.
- Verein Agglomeration Schaffhausen; quadra gmbh (2014): Freiraumstrategie Schaffhausen. Eine Freiraumbetrachtung unter dem Aspekt der Naherholung. Stand: 22.04.14.
- Verein Agglomeration Schaffhausen; quadra gmbh (2016): Sammlung guter Beispiele von Freiräumen der Wohnumgebung zur Unterstützung der Innenentwicklung. Stand: Entwurf 16.11.16.
- Geodaten inkl. AV-Daten: GeoShop GIS SH www.gis.sh.ch (07.12.16)

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- [1] Beringer Randenturm | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 5
Gemeinde Beringen, Sonja Bühler.
- [2] Freiraumtypologie nach Zugänglichkeit | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 6
Karn, Susanne (2013): Skript. Städtebau 4 / Freiraumplanung 2. Hochschule für Technik Rapperswil HSR. S. 65.
- [3] Freiraumtypologie nach Zugänglichkeit | Beringen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 7
Karn, Susanne (2013): Skript. Städtebau 4 / Freiraumplanung 2. Hochschule für Technik Rapperswil HSR. S. 65 (bearbeitet).
- [4] Schwimmbad Beringen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 8
Gemeinde Beringen, Hansjörg Vögele.
- [5] Brandplatz | Testplanung | Plösser Architekten GmbH | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 9
Kanton Schaffhausen, Wirtschaftsförderung (2014): Potenzialaktivierung Beringen. Schlussbericht „Belebung Zentrum“ – Würdigung Testplanung. Plösser Architekten GmbH, S. 14.
- [6] Benzepark | Konzeptvariante | les urbanistes | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 10
les urbanistes (2016): Konzept Grünzone Benzen – Beringen. Stand: 18.07.16.

- [7] Umfrage zum Wohnortmarketing: „Was kommt Ihnen spontan in den Sinn, wenn Sie an Beringen denken?“ 13
Kanton Schaffhausen, Wirtschaftsförderung (2016): Abschlussbericht. Wohnortmarketing Gemeinde Beringen.
S. 81.
- [8] Spielplatzangebot | Bestand | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 14
Grundlage: AV-Daten.
- [9] Lieblosentalbach bei der Chrummwise | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 16
Gemeinde Beringen, Hansruedi Schuler.
- [10] Konzeptplan | Guntmadingen | 1:7'500 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 18
Grundlage: AV-Daten.
- [11] Konzeptplan | Beringen | 1:7'500 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 19
Grundlage: AV-Daten.
- [12] Spielplatzangebot | Konzept | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 21
Grundlage: AV-Daten.
- [13] Partizipative Spielplatzgestaltung | Bad Tölz DE | Spielanlage an der Isar| | | | | | | | | | | | | | | | | | 29
http://www.zumkukuk.de/en/references/public-parks-and-squares/bad-toelz-spielanlage-an-der-isar-2014.html?tx_bxprojects_pi1%5BbackPid%5D=23 (13.02.17)
- [14] Partizipative Spielplatzgestaltung | Singen DE | Internationales Workcamp | | | | | | | | | | | | | | | | | | 29
http://www.zumkukuk.de/referenzen/oeffentliche-plaetze-und-anlagen/singen-internationales-work-camp-2015.html?tx_bxprojects_pi1%5BbackPid%5D=20 (13.02.17)
- [15] Aneignung des Raumes | Wien AT | Asylquartier | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 29
http://www.futurelab.tuwien.ac.at/publicspace/wp-content/uploads/2016/06/08_13062946_1729089270669471_4797206918565082567_o.jpg (13.02.17)
- [16] Urban Gardening | Bern | Hängende Gärten Breitsch | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 29
<http://www.bern.ch/themen/freizeit-und-sport/gartnern-in-der-stadt/urban-gardening/ftw-simplelay-out-textblock-4/@images/df652a85-9e91-482f-9929-640c6306a043.jpeg> (13.02.17)
- [17] Bestuhlung | Zürich | Sechseläutenplatz | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 29
http://www.vetschpartner.ch/index.php?rex_img_type=focuspoint&rex_img_file=vetschpartner_614_bauer_11.jpg (13.02.17)
- [18] Öffentliches Spielbrett | Kopenhagen DK | Superkilen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 29
https://lepdenmarkstudytrip2013.files.wordpress.com/2013/05/games__superkilen_park.jpg (13.02.17)
- [19] Begegnungszone | Schlieren ZH | Sägestrasse | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 30
https://begegnungszonen.ch/wp-content/uploads/2013/12/Schlieren_s%2C%A4gestrasse-1024x763.png (13.02.17)
- [20] Woonerf-Konzept (Begegnungszone) | Batavia US | River Street | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 30
<http://www.altamanu.com/featured/batavia-river-street> (13.02.17)
- [21] Strassenraum als Begegnungsort | Zürich | Brupbacherplatz | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 30
<http://commonthejournal.com/wp-content/uploads/2014/01/MSO3685.jpg> (13.02.17)
- [22] Strassengestaltung als Identifikationselement | Genève | Ouches-Camille-Martin | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 30
<https://begegnungszonen.ch/geneve-ouches-camille-martin/> (13.02.17)
- [23] Spielstrasse | Bern | Spielorientierte Begegnungszone | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 30
<http://www.bern.ch/themen/mobilitat-und-verkehr/gesamtverkehr/projekte-und-massnahmen/eine-begegnungszone-einrichten/bild-links/@images/ba392f67-85f7-438d-b661-64d0629d96b6.jpeg> (13.02.17)
- [24] Spielstrasse | Bern | Spielorientierte Begegnungszone | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 30
<http://www.bern.ch/themen/mobilitat-und-verkehr/gesamtverkehr/projekte-und-massnahmen/eine-begegnungszone-einrichten/bild-mitte/@images/dae1ac9a-ad38-4462-b6b2-b6fe0946d117.jpeg> (13.02.17)
- [25] Mehrgenerationen Spielanlage | Verden DE | Allerpark | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 31
http://www.zumkukuk.de/referenzen/oeffentliche-plaetze-und-anlagen/verden-allerpark-2014.html?tx_bxprojects_pi1%5BbackPid%5D=20 (13.02.17)
- [26] Behindertengerechte öffentliche Spielanlage | Lausanne | La Cigale | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 31
http://www.zumkukuk.de/referenzen/oeffentliche-plaetze-und-anlagen/lausanne-la-cigale-2014.html?tx_bxprojects_pi1%5BbackPid%5D=20 (13.02.17)
- [27] Waldspielplatz | Markt Feucht DE | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 31
<http://www.zumkukuk.de/referenzen/oeffentliche-plaetze-und-anlagen/markt-feucht-2014-und-2015.html> (13.02.17)
- [28] Spielplatz mit Wasserelement | Bad Ischl AT | Landesgartenschau| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 31
http://www.zumkukuk.de/referenzen/oeffentliche-plaetze-und-anlagen/bad-ischl-a-landesgartenschau-2015.html?tx_bxprojects_pi1%5BbackPid%5D=20 (13.02.17)

ANHANG

A1 GLOSSAR DER WICHTIGSTEN BEGRIFFE

Quelle: Verein Agglomeration Schaffhausen, quadra gmbh: Freiraumstrategie Schaffhausen, 2014, Anhang 4 – Glossar der wichtigsten Begriffe

Biodiversität	Lebensvielfalt. Mass für die Anzahl verschiedener Lebensformen innerhalb eines Lebensraumes für Fauna und Flora. Lebensvielfalt bezieht sich auf die Artenzahl, deren genetische Vielfalt, die Vielfalt der Ökosysteme und die Vielfalt der Wechselbeziehungen zwischen den Lebensformen.
Erholung	Ziel der Erholung ist die Wiederherstellung der körperlichen, geistigen und seelischen Leistungsfähigkeit nach entsprechenden Belastungen. Erholungsangebote müssen erholungswirksame Tätigkeiten ermöglichen. Angebote für das Bedürfnis nach Bewegung und Entspannung, das Bedürfnis nach Natur- und Landschaftsgenuss sowie das Bedürfnis nach Geselligkeit und Sicherheit sind notwendig.
Freiraumversorgung	Die Abdeckung der Wohnbevölkerung und der Beschäftigten mit zu Fuss erreichbarem, allgemein zugänglichen Freiraum, der sich aufgrund seiner multifunktionalen Nutzbarkeit für die Naherholung eignet.
Monofunktionaler Freiraum	Freiraum mit einer bestimmten zugewiesenen Nutzung, im Unterschied zum multifunktionalen Freiraum nicht einer breiten Erholungsnutzung dienend.
Multifunktionaler Freiraum	Freiraum, der von verschiedenen Nutzergruppen gleichzeitig unterschiedlich genutzt werden kann.
Naherholung	Erholung in der näheren Umgebung des Wohnortes. Die Naherholungsräume sind schnell zu Fuss oder mit dem Fahrrad erreichbar und werden zu Erholungszwecken für mehrere Stunden am Wochenende oder Feierabend aufgesucht.
Nächsterholung	Erholung in unmittelbarer Nähe des Wohnortes oder des Arbeitsplatzes im Siedlungsraum.
Offene Landschaft	Wiesen und Felder ausserhalb des Siedlungsgebietes.
Öffentlicher Freiraum	Frei zugänglicher Freiraum, meist im Eigentum der öffentlichen Hand.
Privater Freiraum	Freiraum im privaten Eigentum. Er ist nicht öffentlich zugänglich, sondern nur für einzelnen Parteien nutzbar.

Gemeinschaftlicher Freiraum	<p>Freiräume innerhalb einer Siedlung, die nicht für die öffentliche Nutzung bestimmt sind, aber von den Bewohnerinnen und Bewohnern gemeinschaftlich genutzt werden.</p> <p>Bei Dienstleistungsbauten werden die Freiräume von der entsprechenden Nutzergruppe beansprucht.</p>
Siedlungsgebiet	<p>Alle Gebäude, Strassen, Bahnareale und weitere befestigte Flächen sowie dazugehörige Garten- und Erholungsanlagen.</p>
Zweckgebundener Freiraum	<p>Freiraum mit bestimmter Vorrangnutzung wie Schulumgebungen, Friedhöfe. Eine im eingeschränkten Masse öffentliche Nutzung ist möglich.</p>

A2 BEWERTUNGSKRITERIEN FREIRAUMQUALITÄT

Quelle: Verein Agglomeration Schaffhausen, quadra gmbh: Freiraumstrategie Schaffhausen, 2014, Anhang 3 – Grundlagen Bewertungskriterien Freiraumqualität

Anbindung/Erreichbarkeit	Betrachtet wird die Anbindung ans Langsamverkehrsnetz, die Zugänge zur Anlage, die Sicherheit der Zugänge.
Zugänglichkeit	Betrachtet wird die jahreszeitlich unabhängige Zugänglichkeit für alle Nutzergruppen. Hindernisfreiheit.
Räumliche Aufenthaltsqualität	Betrachtet werden positive Merkmale wie eine stimmungserzeugende Gesamtkonzeption, eine identitätsbildende, charakteristische Gestaltung, eine schöne Aussichtslage, angenehme Spazierwege, angenehme Geräuschkulissen, das Vorhandensein eines schattenspendenden, raumprägenden Baumbestandes / das Wechselspiel von Licht und Schatten, Orte die zum Verweilen einladen, usw.
Angebotsqualität	Betrachtet werden die Angebotsqualitäten für verschiedene Zielgruppen, wie für Kinder und Betreuende, für Jugendliche, für Erwachsene und für ältere Personen.
Zielgruppenvielfalt	Betrachtet wird die Angebotsvielfalt für die verschiedenen Zielgruppen.
Baulicher Zustand/Sicherheit	Betrachtet werden der bauliche Zustand, der Pflegezustand und allfällige Sicherheitsmängel.
Ökologische Qualitäten/Vernetzung	Betrachtet werden ökologische Qualitäten, wie das Vorhandensein von Wiesen, Ruderalvegetation, Weiler etc. und struktureller Elemente zur ökologischen Vernetzung, angrenzende ökologische Strukturen und Pflegeaspekte.
Aufwertungspotenzial	Betrachtet wird das Aufwertungspotenzial in Bezug auf die spezifischen Bewertungskriterien. Das Aufwertungspotenzial ist hoch, wenn mehrere oder grosse Verbesserungen empfohlen werden und möglich sind, mittel, wenn Verbesserungen nur in geringem Rahmen möglich sind, gering, wenn nur kleine Verbesserungen möglich sind.

A3 EINWOHNERZUFRIEDENHEITSANALYSE

Nachfolgend werden die Anmerkungen aus der Einwohnerzufriedenheitsanalyse 2016 der Gemeinde Beringen mit Relevanz für das FRK Beringen aufgeführt. Die Anmerkungen sind thematisch gegliedert.

Bei den Anmerkungen handelt es sich lediglich um Einzelaussagen. Folglich ist die Zusammenstellung nicht allgemeingültig und bildet nur einen Teil der Bevölkerungsmeinung ab. Nichtsdestotrotz ist es interessant, wie sich die Befragten zu den einzelnen Themenfeldern äusseren.

LANGSAMVERKEHR

- Gefährdung durch Pfosten in den Strassen. Randsteine, die behindern oder gefährlich sind.
- Fahrradfahren auf der gesamten Schaffhauserstrasse und im Dorf ist sehr gefährlich (eng und Randsteine, Kandelaber, etc.)
- Seit der Ortsdurchfahrtsverschönerung ist es für Velofahrer gefährlicher geworden.
- Mit der neuen Ortsdurchfahrt wird man als Radfahrer sehr oft abgedrängt, weil die Autofahrer ungeduldig sind und so kommt man mit der starken Bordkante in gefährliche Situationen!!
- Neu ausgebaute Ortsdurchfahrt ist für Velofahrer mit LKW im „Rücken“ wohl nicht angenehm zu durchfahren. Zu enger Ausbau der Fahrspur zugunsten breiterer Trottoirs, kein Sicherheitsgewinn.
- Es ist nicht so toll vom Coop zum Haumesser mit dem Velo zu fahren.
- Wo keine Trottoirs sind sollte ein Streifen für Fussgänger trittsicher gemacht werden. Z.B. Enge-Quartier.
- Ein Fussweg entlang der Schaffhauserstrasse von Beringen übers Beringerfeld zum Ostteil Enge fehlt völlig!
- Wir müssen viel die Zelgstrasse hin und her, da dies der Weg zum Coop für uns ist. Mit zwei kleinen Kindern vermisse ich da ein durchgehendes Trottoir sehr.
- Kein durchgehender Gehsteig / Trottoir bei der Zelgstrasse für Kinderwagen, Rollstühle, Rollatoren. Es ist ein ewiges Auf und Ab beim Trottoir.
- Unterbrochenes Trottoir Zelgstrasse. Ausgerechnet da wo viele Rollstühle und Rollatoren verkehren (Altersheim Ruhesitz)!
- Mit Rollstuhl oder Kinderwagen --> Dorfstrasse Trottoir --> nicht einfach
- Fusswege sind teilweise schlecht unterhalten.
- Die Fusswegli, ein Reichtum unserer Gemeinde
- Es fahren sehr häufig Radfahrer auf dem Gehweg (Hauptstrasse).
- Trottoirs werden regelmässig als Fahrbahn benutzt!

VERKEHRSBERUHIGUNG

- 30er Zone in der gesamten Gemeinde erwünscht (auch Hauptstrasse).
- Zu viele Verkehrsberuhigungen, die unnötig und verkehrsbehindernd statt beruhigend sind!
- Übertriebene Massnahmen zu wenig weitsichtige (zeitlich) Massnahmen entsprechen dem Gesetz und nicht dem Bedarf (--> Ich meine nicht Bedürfnis!).
- Blöcke auf der Strasse sollen Autos zum langsamen Fahren bewegen, sind aber eher gefährlich als hilfreich.
- Der Eggeweg sollte wie der Neuweg verkehrsberuhigend sein. Tempolimit von 30 kmh wird selten eingehalten.
- Die Aufwertung der Ortsdurchfahrt war ein totaler Flop.
- Neue Strassengestaltung durch das Dorf ist eine Schande.
- Die Oberdorfstrasse wurde buchstäblich zu Tode saniert.
- Übertriebene Verkehrsberuhigung Verzweigung Schaffhauserstr. / Wiesengasse (und viel zu teuer).
- Elterntaxi einschränken (Anmerkung der Verfasserin: Hinweis betreffend Schulwegsicherheit)

VERKEHRSINFRASTRUKTUR

- Die Strassen sind genügend ausgebaut, aber die Plätze sind sehr benutzerunfreundlich.
- Bedarfsgesteuerte Beleuchtung in den Quartieren wäre ökologisch & ökonomisch erstrebenswert.
- Gemeinde und Güterstrassen sind zum Teil in desolatem Zustand und sind eine Unfallgefahr für Wanderer und Biker.

ÖFFENTLICHE PLÄTZE

- Was ich hier in Beringen sehr vermisse ist ein Dorfkern mit Läden und einen Platz für Veranstaltungen. Einfach einen Ort in der Gemeinde, wo man sich begegnen kann. Auch ein Park wäre so schön.
- Brandplatz besser nutzen! Z.B. Tiefgarage oder schön gestalteter Grüngarten der eben ist mit Bäumen und Spielplatz der zum Verweilen einlädt.
- In den grossen Neubaugebieten wurden keine Begegnungsflächen geschaffen. Die aneinandergereihten Bauten bilden keine Gruppen, haben keine soziale Qualität. Auch gute Kinderspielplätze fehlen.
- Am Ort des abbruchreifen Bienengartens könnte ein kleiner Park (grün) mit Sitzgelegenheiten geschaffen werden.
- Leider gibt es im Dorf keine Übernachtungsmöglichkeiten mehr. Kein Hotel, kein Gasthof...

GRÜNFLÄCHEN

- Grünflächen immer weniger. Schade! Überall nur Häuser. Gemeinde hat sich sehr verändert.
- Die Grünflächen werden immer rarer.
- Mehr Grünflächen bzw. Kinderspielplätze anstatt Neubauten!
- Lieber mehr Grünfläche anstelle von so vielen Neubauten.
- Enge wird zugebaut!!! Es hat immer weniger Grünflächen.

SPIELPLÄTZE

- Keine Erholungsmöglichkeiten ausser Schwimmbad für junge Familien
- Es fehlen Kinderspielplätze.
- Spielplätze in schlechtem, nicht kindgerechtem Zustand!
- Die Spielplätze sind sehr schlecht im Stande (ausser einem) und sehr wenig. Nicht sehr benutzerfreundlich und einladend.
- Spielplatz: Anzahl reicht, sie müssen regelmässiger gepflegt und immer wieder angepasst werden – es entsteht der Eindruck, sie werden für viel Geld gebaut – dann macht keiner mehr etwas daran bis wieder viel Geld investiert wird.
- Spielplätze, Robinsonspielplatz sind gegenüber anderen Gemeinden völlig veraltet und unattraktiv.
- Es hat zwar einige Spielplätze die sind jedoch eher für grössere Kinder. Zusätzlich sind die Spielplätze geografisch sehr einseitig verteilt.
- Zu wenig Spielplätze in Neubaugebieten. Zu wenig Angebote für Jugendliche.
- Guntmadingen bräuchte einen attraktiven Spielplatz - einen Ort, wo man sich treffen kann.
- Kein attraktiver Spielplatz mehr im Dorf.
- Brandplatzspielplatz optimieren/renovieren.
- Spielplatz bei der Badi könnte besser ausgebaut sein.
- Beim Spielplatz bei der Badi könnte man mehr machen.
- Spielplatz im Bereich Hägli/Benze und oberhalb fehlt!
- Spielplätze fehlen auf alle Fälle zwischen Beringen und der Enge, also Hülste und Benzeweg.
- Zwischen Gellerstrasse (Kindergarten) und Enge hat es KEINE öffentlichen Spielplätze! Im Dorf mehrere auf engstem Raum!!)
- Spielplatz Robinson ist kein Robinson-Spielplatz

A4 SAMMLUNG GUTER BEISPIELE VON FREIRÄUMEN DER WOHNUMGEBUNGEN ZUR UNTERSTÜTZUNG DER INNENENTWICKLUNG

Quelle: Verein Agglomeration Schaffhausen, quadra gmbh, Entwurf für die Versammlung des „Verein Agglomeration Schaffhausens“ 16.11.2016

Aus der Sammlung guter Beispiele werden sechs Wohnumgebungen ausgesucht, welche in Bezug auf Beringen interessant sind und die wichtigen Kriterien aus der Checkliste (siehe 6.2) abbilden.

Sanierung | Wohnsiedlung Fröschmatt, Bern Bümpliz

Kriterien hoher Freiraumqualitäten (siehe Kriterienkatalog im Anhang)

I. Voraussetzungen/ Übergeordnetes

Planung allgemein

Flächennutzungsplanung

Soziale Aspekte/ Partizipation

Erschliessung/ Erreichbarkeit

II. Strukturelle Einordnung

Wohnbauten

Wohnumgebung

III. Detailprojekt Wohnumgebung

Freiraumnutzung

Ökologische Werte

Bewegungsfreundlichkeit

IV. Pflege und Unterhalt

Bauträger:
Immobilien Stadt Bern
Landschafts-
architektur:
naturaqua PBK, Bern
martinbeutler.com,
Bern

Architektur:
Fredli/Genoux Archi-
tekten

Realisation:
2012- 2015

Bebauungstyp:
Wohnblock

Anzahl Geschosse:
4

Luftbild



Besondere Qualitäten

Das Pilotprojekt zeigt eine ökologische und partizipative Aussenraumgestaltung. Der Prozess wurde von Fachplanern begleitet. Durch die Partizipation wurde eine hohe Akzeptanz für die naturnahen Bereiche geschaffen.

- 50 % der Aussenraumflächen sind naturnah angelegt.
- Maximal 15 % der Aussenraumflächen wurden versiegelt.
- Es wurden keine invasiven Neophyten gepflanzt.
- In den Erdgeschosswohnungen sind Katzen verboten.
- Es wird eine Erfolgskontrolle durchgeführt.



Soziale Aspekte/ Partizipation

Es wurden vier Workshops durchgeführt mit dem Ziel die Nutzungsbedürfnisse einzubeziehen und das Sozialleben der Mieter und Mieterinnen zu fördern. Die Aussenraumgestaltung wurde gemeinsam erarbeitet. Es wurden Regeln aufgestellt und eine Bewirtschaftungsgruppe ins Leben gerufen.



2016



1996

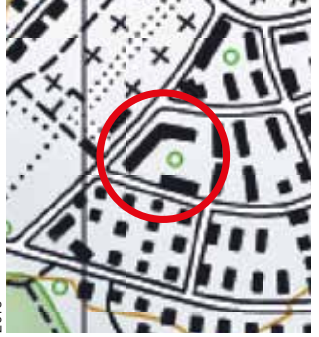


Foto: www.bern.ch

Ökologische Werte

Es wurden vielfältige Lebensraumstrukturen, wie Wildhecken, Obstbäume, Kies- und Ruderalflächen, Trockenmauern, temporäre Gewässer und extensive Wiesen angelegt. Für die Pflege wurde ein Pflegekonzept erarbeitet.



Foto: naturaqua PBK



Situationsplan

Plan: Pilotprojekt Fröschmatt, Schlussbericht

Foto: naturaqua PBK

Siedlungsrand | Weiherhof, Geuensee LU

Kriterien hoher Freiraumqualitäten (siehe Kriterienkatalog im Anhang)

I. Voraussetzungen/ Übergeordnetes

- Planung allgemein
- Flächennutzungsplanung
- Soziale Aspekte/ Partizipation
- Erschliessung/ Erreichbarkeit

II. Strukturelle Einordnung

- Wohnbauten
- Wohnumgebung

III. Detailprojekt Wohnumgebung

- Freiraumnutzung
- Ökologische Werte
- Bewegungsfreundlichkeit

IV. Pflege und Unterhalt

Beuträger: privat
 Landschaftsarchitektur: ECOVIA + Peter Lauber
 Architekt: Peter Lauber
 Realisation: 2001
 Bebauungstyp: Reihenhaus
 Anzahl Geschosse: 3

Luftbild



Besondere Qualitäten

Beispiel für eine naturnahe Umgebung am Siedlungsrand. Die Qualitäten liegen in einer guten strukturellen Einordnung der Bauten und Umgebung, vielfältigen und attraktiven Nutzungsangeboten im Freiraum und hohen ökologischen Qualitäten. Die Übergangsbereiche zum direkt angrenzenden Bach sind attraktiv und landschaftstypisch ausgestaltet. Die Siedlungsumgebung fügt sich sehr schön in den Siedlungsrand ein.



Ökologische Werte

Rücksichtnahme auf Gehölzstrukturen am Bach, naturnahe Umgebungsgestaltung mit einheimischen und standortgerechten Arten. Ein hoher Anteil an versickerungsfähigen Belägen, begrünte Dachflächen und Fassadenbegrünung. Bereiche mit Naturwiesen, Nischen und Strukturen. Extensive Pflege durch Fachleute. Eine Vernetzung mit bestehenden ökologischen Werten wird gewährleistet.



Strukturelle Einordnung Bauten und Umgebung

Wohnblock am Siedlungsrand auf dem Standort ehemaliger landwirtschaftlicher Gebäude. Bau ordnet sich durch Form, Anordnung und Materialisierung (Holz) gut in die Umgebung ein. Bach direkt angrenzend. Gute Einbindung bestehender Strukturen und landschaftliche Übergänge in die Umgebung.

1996



2016



Freiraumnutzung

Attraktive Nutzungsangebote (Schwimmteich), vielfältige Umgebung und Aufenthaltsbereiche. Möglichkeiten zur privaten Entfaltung. Die Umgebung wurde im Rohbau übernommen und gemeinsam gestaltet.



Siedlungsrand | Wohnüberbauung 'Am Tössufer', Winterthur-Sennhof ZH

Kriterien hoher Freiraumqualitäten (siehe Kriterienkatalog im Anhang)

I. Voraussetzungen/ Übergeordnetes

- Planung allgemein
- Flächennutzungsplanung
- Soziale Aspekte/ Partizipation
- Erschliessung/ Erreichbarkeit

II. Strukturelle Einordnung

- Wohnbauten
- Wohnumgebung**

III. Detailprojekt Wohnumgebung

- Freiraumnutzung
- Ökologische Werte**
- Bewegungsfreundlichkeit

IV. Pflege und Unterhalt

- Bauherr: Heimstättengossenschaft, Winterthur
- Landschaftsarchitektur: ryffel+ryffel, Uster
- Architektur: Dahinden Heim Architekten, Winterthur
- Realisation: 2004 - 2006
- Bebauungstyp: Riegel
- Anzahl Geschosse: 5

Luftbild



Besondere Qualitäten

Zwei kompakte Riegel an der Strasse lassen zur Töss hin zusammenhängende Grünräume zu. Naturnah gestaltete Aussenräume mit hoher Biodiversität und Bezügen zum Flussraum der Töss sind entstanden. Der Flussraum bleibt als solcher erlebbar und wird nicht eingeeignet. Die Übergänge Siedlung und Landschaft sind auf dem Areal der Wohnbauten sehr gut gelungen.



Strukturelle Einordnung Bauten und Umgebung

Die Wohnriegel wurden so angeordnet, dass sich zur Töss hin ein grosszügiger Grünraum öffnet. Der Gewässerraum bleibt offen und durchlässig.

1996

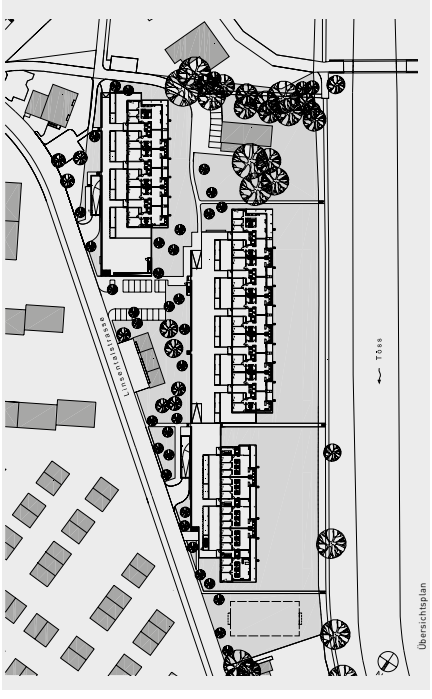


2016



Ökologische Werte

Zur Töss hin ist die Umgebung auch als Lebensraum für Pflanzen und Tiere naturnah gestaltet. Mensch und Tier profitieren von einem attraktiven Grünraum.



Plan: Dahinden Heim Architekten, Winterthur

Fotos: quadra gmbh

Siedlungsrand | Siedlung Wirbelwies, Schaffhausen

Kriterien hoher Freiraumqualitäten (siehe Kriterienkatalog im Anhang)

I. Voraussetzungen/ Übergeordnetes

- Planung allgemein
- Flächennutzungsplanung
- Soziale Aspekte/ Partizipation
- Erschliessung/ Erreichbarkeit

II. Strukturelle Einordnung

- Wohnbauten
- Wohnumgebung

III. Detailprojekt Wohnumgebung

- Freiraumnutzung
- Ökologische Werte
- Bewegungsfreundlichkeit

IV. Pflege und Unterhalt

- Bauträger: AXA Leben AG, Winterthur
- Landschaftsarchitektur: Hager Partner AG, Zürich
- Architektur: Egli Rohr Partner AG, Baden
- Realisation: 2011/2014
- Bebauungstyp: Wohnblöcke
- Anzahl Geschosse: 4-5

Luftbild



Besondere Qualitäten

Die Wohnbauten wurden kompakt in den relativ engen Talraum eingefügt, so dass eine relativ hohe Durchlässigkeit erhalten blieb. Die Umgebung wurde relativ naturnah gestaltet. Die Vernetzung zwischen Waldrand und Hemmentalerbach bleibt gegeben. Die Umgebungsgestaltung ist offen und weist verschiedene Rückzugsmöglichkeiten und Schattenplätze auf. Die Gesamtsituation bleibt geprägt von landschaftlichen Qualitäten und Übergangsbereichen.

Ökologische Werte

Die Umgebung wurde relativ naturnah gestaltet. Die Bezüge zum Bach und zum Waldrand bleiben erlebbar und bieten neben ökologischen Qualitäten hohe Umgebungsqualitäten. Zwischen den Häusern sind nur wenige Flächen versteigelt.

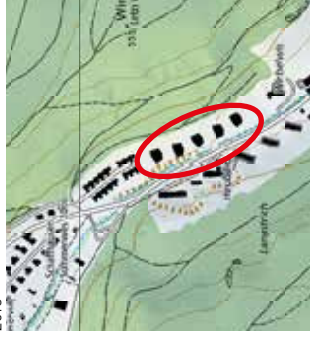
Strukturelle Einordnung Wohnbauten und Umgebung

Die Wohnbauten wurden gut in der landschaftlich empfindlichen Lage platziert. Die Blöcke sind von durchfließenden Wiesenflächen umgeben. Schattenbäume zwischen den Häusern bieten Aufenthaltsräume und unterstützen die Vernetzung von Waldrand und Hemmentalerbach.

1996



2016



Verdichtungsgebiet Abbruch und Neubau | Jasminweg, Zürich Oerlikon

Kriterien hoher Freiraumqualitäten (siehe Kriterienkatalog im Anhang)

I. Voraussetzungen/ Übergeordnetes

- Planung allgemein
- Flächennutzungsplanung
- Soziale Aspekte/ Partizipation
- Erschliessung/ Erreichbarkeit

II. Strukturelle Einordnung

- Wohnbauten
- Wohnumgebung

III. Detailprojekt Wohnumgebung

- Freiraumnutzung
- Ökologische Werte
- Bewegungsfreundlichkeit

IV. Pflege und Unterhalt

- Bauträger: ABZ, Allgemeine Bau-
genossenschaft Zürich
- Landschafts-
architektur: Ganz Landschaftsarchi-
tekten GmbH
- Architektur: Architektik Zürich,
Tina Arndt & Daniel
Fleischmann
- Realisation: 2002, 2012
- Bebauungstyp: 2. L-förmige Baukör-
per, Zeilenbau und
Punkthaus
- Anzahl Geschosse: 5-6

Luftbild



Besondere Qualitäten

Die Qualitäten liegen im sorgfältigen Umgang mit dem Bestand der Vorgängersiedlung aus den 20er Jahren und den neu entstandenen stimmungsvollen Ausseräumen. Es werden vielfältige Aufenthaltsbereiche geschaffen. Gegenüber der Vorgängersiedlung bleiben grössere Flächen offen, die als Freiräume nutzbar sind. Wiesen, Platzflächen und Spielplatzbereiche wurden realisiert. Baumpakete geben den Bereichen eine eigene Struktur und spenden Schatten.



Freiraumnutzung

In den unterschiedlich strukturierten neu geschaffenen Freiräumen sind vielfältige Nutzungen möglich. Die Wiese eignet sich zum herumtollen, der Kinderspielbereich folgt den Themen Sand und Wasser, weitere Aufenthaltsbereiche unter Bäumen sind vorhanden.

Strukturelle Einordnung Wohn- umgebung

Die Siedlung ersetzt eine bestehende Wohnsiedlung aus den 20-iger Jahren. Entlang der Regensbergstrasse wurde eine bestehende Granitstein Mauer erhalten. Verwertbare Gneisplattenbeläge wurden wiederverwendet. Vereinzelt wurden Elemente in andere Siedlungen der ABZ umplaziert.



2016



1996



Übersichtsplan



Kriterien hoher Freiraumqualitäten
(siehe Kriterienkatalog im Anhang)

I. Voraussetzungen/ Übergeordnetes

- Planung allgemein
- Flächennutzungsplanung
- Soziale Aspekte/ Partizipation

Erschliessung/ Erreichbarkeit

II. Strukturelle Einordnung

- Wohnbauten
- Wohnumgebung

III. Detailprojekt Wohnumgebung

- Freiraumnutzung
- Ökologische Werte
- Bewegungsfreundlichkeit

IV. Pflege und Unterhalt

Bauträger: GESEWO, Genossenschaft für selbstverwaltetes Wohnen
 Landschaftsarchitektur: Rotzler Krebs und Partner, Winterthur
 Architektur: Galli Rudolf Architekten, Zürich
 Realisation: 2009 - 2013
 Bebauungstyp: Zeilenbau
 Anzahl Geschosse: 5

Luftbild



Besondere Qualitäten

Kompakte Bebauung eines ehemaligen Industrieareals. Lage direkt am Eulachpark. Zwei kopfseitig geschlossenen Zeilenbauten umschliessen einen differenziert gestalteten Innenhof mit Platzbereich, Spielbereich und Gärten. Attraktive Gestaltung der halböffentlichen Siedlungsumgebung, zusätzlich grosszügige private Aussenbereiche. Der Eulachpark, mit 60'000 m² der grösste Park von Winterthur, erhöht die Wohnqualität der angrenzenden Wohnbauten zusätzlich.



Erschliessung/ Erreichbarkeit

Die Wohnsiedlung grenzt direkt an den Eulachpark, den grössten Park von Winterthur an. Die grosse Parkanlage mit attraktiven Aufenthalts- und Erlebnismöglichkeiten an der Eulach bietet grosszügigen Frei- und Grünraum für die Bevölkerung. Die dichte Bebauung der Ränder ist hierdurch bei hoher Freiraumqualität im Umfeld möglich.

Freiraumnutzung

Der Innenhof der Bebauung ist attraktiv gestaltet mit Spielbereich, Gärten und platzartigen Erweiterungen. Gemeinschaftsraum und Werkstatt haben direkte Ausgänge in die Aussenräume. Bäume spenden bereits heute Schatten. Sollte es doch mal zu eng werden im Innenhof, bietet der direkt daneben liegende Eulachpark vielfältige Aufenthaltsmöglichkeiten.



2016



1996

